

# Musikförderung in Niedersachsen



**NDR**

Das Beste am Norden

GESCHÄFTSBERICHT 2013/2014



## Inhalt

<b>Grußworte</b>	05
<b>Allgemeiner Teil</b>	09
<b>Jahresrechnung 2013</b>	11
<b>Jahresrechnung 2014</b>	11
<b>Geförderte Projekte 2013</b>	12
Festivals	
Konzertreihen	
Nachwuchsförderung	
Einzelkonzerte	
<b>Geförderte Projekte 2014</b>	44
Festivals	
Konzertreihen	
Nachwuchsförderung	
Einzelkonzerte	
<b>Rechtliche Grundlagen</b>	86
§ 40 Rundfunkstaatsvertrag	
Text der rechtlichen Grundlage	
§ 50 Niedersächsisches Mediengesetz	
Text der rechtlichen Grundlage	
<b>Richtlinie für die Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz</b>	88
<b>Impressum</b>	95



## Grußwort des NDR Intendanten

Liebe Musikliebhaber,

von den ostfriesischen Inseln bis zum Harz, vom ruhigen Dorfleben bis zur pulsierenden Großstadt – Niedersachsen hat viele Regionen und Facetten. Dies gilt genauso für die musikalische Landschaft mit ihrer beeindruckenden Vielfalt, auch an Festivals und Einzelprojekten. Oftmals aus ehrenamtlicher Initiative entstanden, zeigen sie hohes professionelles Niveau und laden zum Verweilen oder Mitmachen ein.

Die **Musikförderung in Niedersachsen**, die es nun schon zehn Jahre gibt, unterstützt diese lebendige Szene in ihrer ganzen Breite: von der musikalischen Jugendarbeit über Konzertreihen im ländlichen Raum und internationalen Festspielen bis hin zu klingenden Experimenten. Dabei fördert sie gewachsene Traditionen ebenso wie viel versprechende Innovationen.

Musik ist live am Schönsten, aber für alle, die nicht dabei sein können, ist der **NDR**, wann immer es sinnvoll ist, mit einem seiner Übertragungswagen vor Ort.

Der Geschäftsbericht für die Jahre 2013/2014 liefert für die **Musikförderung in Niedersachsen** eine positive Bilanz. Die Zahl der geförderten Projekte ist erneut gestiegen – ein Zeichen für Vielfalt und Qualität. Sie dokumentiert auch den musikalischen Reichtum der Region.

*Lutz Marmor*

**Lutz Marmor**  
Intendant

Hamburg, im September 2015



## Grußwort des Niedersächsischen Ministerpräsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren,

Musikerinnen und Musiker überall aus Niedersachsen gestalten mit viel Engagement Konzertreihen, Wettbewerbe und Festivals jeden Genres. Musik ist Klang, Genuss und Lebensfreude. Musik ist eine universelle Sprache, die Menschen überall auf der Welt verstehen und über kulturelle, gesellschaftliche oder politische Unterschiede hinweg verbindet. Deswegen hat die Förderung von Musik eine so hohe Bedeutung.

Die Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz ist eine wichtige Stütze für das niedersächsische Musikleben. Niedersächsische Musikprojekte, die durch sie in der Vergangenheit realisiert werden konnten, haben das Bild Niedersachsens als Kulturland national und international mitgeprägt. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt dabei auf der Nachwuchsförderung, die junge Künstlerinnen und Künstler mit herausragenden Begabungen unterstützt. Dabei handelt es sich um eine dauerhaft zentrale Voraussetzung für eine vitale und nachhaltige Musikszene.

Ich freue mich besonders, dass Bewerberinnen und Bewerber aus allen Regionen Niedersachsens die Musikförderung als große Chance begreifen und sich um eine Förderung bewerben. So kann Musikförderung auch regionalen Besonderheiten gerecht werden und zur Vielfalt des musikalischen Angebots beitragen.

Der vorliegende Geschäftsbericht dokumentiert eindrucksvoll die qualitativ hochwertige, vielseitige und innovative musikalische Leistung in unserem Land. Darüber hinaus dokumentieren die Fotografien, wie viel Dynamik im Musikland Niedersachsen steckt und wie viel Freude Musik machen kann. Viel Freude wünsche ich Ihnen auch bei der Lektüre dieses Geschäftsberichts.

**Stephan Weil**  
Niedersächsischer Ministerpräsident

Hannover, im September 2015



## Über die Musikförderung in Niedersachsen

Innovation, Nachwuchs und Vermittlung bedürfen der Förderung. Dies gilt vor allem im Bereich der Musik. Denn so wie Ludwig van Beethoven mit seinen späten Streichquartetten einst die Zeitgenossen irritierte, so haben es auch heute noch neue Klänge nicht immer leicht, sich Gehör zu verschaffen. Darüber hinaus gebührt jungen, musikalisch engagierten Menschen besondere Aufmerksamkeit; sie sind mit ihrer Stimme oder ihrem Instrument die Zukunft unseres reichen wie vielfältigen Musiklebens. Und schließlich gilt es, große Kunst zu vermitteln, Schwellenängste abzubauen und neugierig zu machen – gleich in welcher Generation.

Ob Oper, Musikfestival, Orchester, Ensemble, Wettbewerb oder Chor: Um Projekte mit dieser vorwärts gewandten Ausrichtung finanziell zu unterstützen, hat vor zehn Jahren die aus Rundfunkbeiträgen finanzierte **Musikförderung in Niedersachsen** ihre Arbeit aufgenommen. Sie wird vom **Norddeutschen Rundfunk** und dem Land Niedersachsen gemeinsam getragen. Grundlage dafür bilden das Gesetz zum Staatsvertrag über den Rundfunk im Vereinten Deutschland sowie das Niedersächsische Mediengesetz, das 2003 entsprechend novelliert wurde.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Förderung des musikalischen Nachwuchses – sei es in Form der niedersächsischen Auswahl-Ensembles (wie etwa dem Landesjugendorchester, dem Landesjugendchor oder dem Jugendjazzorchester), sei es durch qualifizierende Meisterkurse oder basisorientierte Projekte, bei denen Kindern und Jugendlichen die Scheu vor dem Hören und Machen von Musik genommen werden soll. Ferner finden Alternatives und Avantgardistisches ebenso

Berücksichtigung wie internationale Treffen von Chören, Bands und Blaskapellen. Eingebettet in die Förderung sind aber auch die überregional ausstrahlenden „Leuchttürme“ der niedersächsischen Kulturlandschaft, zu denen u. a. die Göttinger Händel-Festspiele und das MASALA-Festival in Hannover zählen.

Entsprechend sollen mit den Mitteln der **Musikförderung in Niedersachsen** in erster Linie Vorhaben unterstützt werden, die einen deutlich wahrnehmbaren inneren oder äußeren Bezug zum Land Niedersachsen haben – sei es, dass sie in Niedersachsen stattfinden, Niedersachsen betreffende Themen zum Inhalt haben oder von Musikschaffenden aus Niedersachsen künstlerisch realisiert werden. Bevorzugte Förderung erfahren solche Projekte, die mehrere dieser Schwerpunkte miteinander verbinden.

Die Vergabegrundsätze sehen im Regelfall eine finanzielle Unterstützung zeitlich befristeter Projekte vor. Allgemeine Auskünfte sowie weitere Informationen zum Antrags- und Zuwendungsverfahren geben die „Richtlinien für die Musikförderung“ sowie ein Merkblatt zum Antragsverfahren. Beide können im Internet über die Homepage des **NDR** abgerufen werden.

Organisiert und betreut wird die **Musikförderung in Niedersachsen** durch eine Geschäftsstelle, die ihren Sitz im Funkhaus Hannover des **NDR** hat.

Über die Förderung im einzelnen entscheidet zwei Mal im Jahr eine vierköpfige Vergabejury, die aus jeweils zwei Vertretern des Landes Niedersachsen und des **Norddeutschen Rundfunks** besteht.



## Jahresrechnung 2013

Für die **Musikförderung in Niedersachsen** konnten im Jahre 2013 Einnahmen in Höhe von T€ 684,4 aus dem gesetzlich dafür vorgesehenen Verfahren zur Verfügung gestellt werden. Hinzu kamen ein Übertrag aus dem Vorjahr in Höhe von T€ 258,0 zuzüglich T€ 21,5 aus nicht in Anspruch genommenen Fördermitteln.

Der Vergabejury lagen insgesamt 75 Anträge zur Beratung und Beschlussfassung vor. In zwei Sitzungen wurden 36 Projekte mit einem Volumen von T€ 657,6 bewilligt, 39 Anträge abgelehnt, weil die damit verbundenen Ziele nicht den Förderrichtlinien entsprachen.

Die Ausgaben beliefen sich auf insgesamt T€ 748,0. Davon entfielen auf die Geschäftsführung inklusive Aufwendungen für einen externen Wirtschaftsprüfer, die Erstellung des Geschäftsberichts 2011/2012 sowie den Einzug der Rundfunkbeiträge über den Beitragsservice T€ 90,5.

Zwei Vorhaben konnten nicht realisiert werden. Bei drei Projekten wurden die bewilligten Fördermittel nicht vollständig in Anspruch genommen, so dass insgesamt T€ 26,4 in das Folgejahr übertragen wurden.

## Jahresrechnung 2014

Im Jahre 2014 standen für die **Musikförderung in Niedersachsen** aus dem gesetzlich dafür vorgesehenen Verfahren Einnahmen in Höhe von T€ 745,8 zur Verfügung. Hinzu kam ein Übertrag aus dem Jahre 2013 in Höhe von T€ 215,8 sowie T€ 26,4 aus nicht in Anspruch genommenen Fördermitteln des Vorjahres.

Die Vergabejury tagte zwei Mal. Den Mitgliedern lagen insgesamt 62 Anträge zur Beratung und Beschlussfassung vor. 43 Anträge wurden genehmigt, 19 abgelehnt und Fördermittel in Höhe von T€ 627,0 bewilligt. Diese Summe wurde nicht vollständig in Anspruch genommen, so dass T€ 35,6 in das Förderjahr 2015 übertragen werden konnten.

Die Ausgaben beliefen sich 2014 auf insgesamt T€ 703,4. Davon entfielen auf die Geschäftsführung T€ 76,4 inklusive Kosten für den Einzug der Rundfunkbeiträge und für einen externen Wirtschaftsprüfer.

# Festivals | Konzertreihen

## Geförderte Projekte 2013



### MusicaViva

**Kein bisschen müde.** Als in den 1980er Jahren die so genannte historische Aufführungspraxis die Konzertsäle eroberte, glich dies einer Revolution. Und wie bei Revolutionen üblich, wurden die damals neuen Strömungen nicht von jedem mit glühender Begeisterung aufgenommen. Auch Widerstand wurde geleistet, klang doch manch vertrautes Meisterwerk plötzlich unerhört. Heute gehören hingegen die neuen, alten Instrumente mit ihren spezifischen Klangfarben längst zum musikalischen Alltag – während viele der einstigen Fackelträger des historischen Fortschritts sich mit einem Sinfonieorchester romantischen Tondichtungen hingeben. Eine Entwicklung, die an einen Ausspruch von George Bernard Shaw denken lässt: „Wer mit zwanzig kein Revolutionär war, hat kein Herz.“

Wer es mit dreißig noch ist, hat keinen Verstand.“

Umso bemerkenswerter ist es, wie es dem Forum Artium mit der MusicaViva, den Tagen Alter Musik im Osnabrücker Land, seit erstaunlichen 25 Jahren gelungen ist, sich immer wieder neu und auf allerhöchstem künstlerischen Niveau zu erfinden – zuletzt mit einer vorsichtigen konzeptionellen Erweiterung hin zur Neuen Musik, die der Alten nicht selten erstaunlich nahe steht. Hier bewährt sich dann auch das Vertrauen in die programmatische Vielfalt der oftmals ausverkauften Konzerte, die von barocker Kammermusik bis zum großformatigen Oratorium reicht, aber auch einen Abend mit Bandoneon und dem Duft des französischen Savoir-vivre einschließt. Ad multos annos!

**Zuwendungsempfänger:**  
Forum artium  
**Förderzweck:**  
MusicaViva – Internationales Musikfestival im Osnabrücker Land 2013  
**Höhe der Zuwendung:**  
25.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
01.09. – 26.09.2013

### Jazzfestival Westoverledingen

**Jazz an der Ems.** Es gibt verträumte Landstriche, die rücken nur gelegentlich in das Bewusstsein der Öffentlichkeit – dann aber oft mit einem umso größeren „Hallo“. Dazu gehört auch das ostfriesische Emsland, in dem Ebbe und Flut mit ihrem immer wiederkehrenden stillen Rhythmus wie eine zweite Uhr den Takt angeben, etwa bei den spektakulären Überführungen neu gebauter Kreuzfahrtschiffe der Meyer-Werft. Regelmäßig säumen dann Hunderte von Schaulustigen mit Picknickkorb und Kamera den Deich von Westoverledingen – einer Gemeinde, die sich bei der Gebietsreform 1973 an diesen historischen, aus dem Mittelalter stammenden Landschaftsnamen erinnerte.

Doch das kleine Westoverledingen ist nicht nur bei Seebären und „Seh-Leuten“ bekannt. Vielmehr lockt die Gemeinde in jedem Frühjahr Jazz-Freunde aus ganz Niedersachsen, Deutschland und Europa zu einem fünftägigen Festival ins Rathaus. Die Idee dazu geht auf Manfred Selchow aus Steenfelde zurück, der einst im Berlin der Nachkriegszeit alle Größen des Jazz hörte, traf und sich mit ihnen anfreundete. Dank seiner persönlichen Kontakte zu Musikern der Weltklasse gilt Westoverledingen schon lange als Geheimtipp – und dies nicht nur wegen der schon obligatorischen grenzüberschreitenden Jam-Session und dem abschließenden Frühschoppen. Das Erfolgsgeheimnis liegt in einer simplen Frage: „Warum soll es nur in Berlin gute Jazz-Konzerte geben?“

**Zuwendungsempfänger:**  
Gemeinde Westoverledingen  
**Förderzweck:**  
7. Jazz-Festival in Westoverledingen  
**Höhe der Zuwendung:**  
5.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
06.03. – 10.03.2013

## Internationales Musikfestival Oldenburger Promenade

**Zuwendungsempfänger:** Gemeinschaft der Freunde der Kammermusik in Oldenburg e.V.  
**Förderzweck:** 17. Internationales Musikfestival Oldenburger Promenade  
**Höhe der Zuwendung:** 15.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 01.06.-09.06.2013

**Ein Füllhorn für Prinzen.** Ungewöhnlich und doch ein Erfolgskonzept. So präsentiert sich das Internationale Musikfestival Oldenburger Promenade seit nunmehr 17 Jahren, stets verbunden mit dem Anspruch, einem möglichst breiten Publikum ganz unterschiedliche musikalische Gattungen, Stile und Bereiche zu präsentieren. Denn alle Musikliebhaber (wie auch die, die es noch werden wollen) haben ihre speziellen Vorlieben, die sich oft nur auf einen kleinen Ausschnitt aus dem überreichen Kosmos beschränken – und zwar zeitlich, räumlich wie klanglich. Welch Füllhorn die tönende Kunst freilich auszugießen vermag, dass lässt sich hier gleichsam mit Händen greifen und den Ohren entdecken.

Keine Einzelveranstaltung, sondern eine wohlhabende Folge von jeweils drei kurzen Konzerten an einem Abend laden an verschiedenen Spielstätten der Stadt zum neuen Hören, Sehen und Begreifen ein. Dazwischen liegt die Promenade, das Flanieren von Konzert zu Konzert, oft verbunden mit einer kulinarischen Stärkung. Und in Zusammenarbeit mit dem Staatstheater kamen dieses Mal auch Freunde des Dramas auf ihre Kosten. Dass ein bewährtes Festival nie stehen bleiben kann, sondern immer auf der Suche nach einem „noch besser“ ist, zeigt die erstmals durchgeführte „Prinzen-Promenade“, die mit moderierten Programmen speziell für Jugendliche, junge und jung gebliebene Erwachsene konzipiert wurde.



## Sommerliche Musiktage Hitzacker

**Zuwendungsempfänger:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e.V.  
**Fördergegenstand:** 68. Sommerliche Musiktage Hitzacker 2013  
**Förderzuwendung:** 70.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 27.07.-04.08.2013

„Mir träumte...“ So stimmen Dichter aller Zeiten manche ihrer Verse an. Und tatsächlich haben die Bilderwelten der Nacht mit ihrem Zeit, Raum und Schwerkraft außer Kraft setzenden Erzählen ein ungeheures kreatives Potenzial. Was aber der Traum für den Menschen wirklich bedeutet, ist bisher noch immer ein Rätsel. Die einen erklären ihn recht nüchtern als wirren Rückgriff auf Speicherinhalte, ausgelöst durch eine Konzentration von Neurotransmittern, die anderen als Spandrinne des Schlafes, eine folgenlose Verzierung. Die griechischen Philosophen sahen den Traum als Warnung und Prophezeiung, Sigmund Freud entschlüsselte daraus die geheimen Wünsche des „Es“. Für den Volksmund ist der Traum hingegen kaum mehr als die „Nach(t)verarbeitung“ des letzten Tages.

Auch in der Musik spielen Träume eine bedeutende Rolle – vor allem in der Romantik und der Moderne des frühen 20. Jahrhunderts. Einen faszinierenden Einblick in die Vielfalt der weltentrückten künstlerischen Äußerungen gewährte das Programm der Sommerlichen Musiktage Hitzacker in den bewährten Formaten, insbesondere mit einem „Tag der Träume“: Da erklangen fremde Szenen, flüchtige Visionen und mondsüchtige Phantasien. Verbunden wurde das mit hochkarätiger zeitgenössischer Musik (wie das „Traumwerk“ von James Dillon) und programmatischen Lesungen von Thomas Morus (Utopia) bis Martin Luther King (I Have a Dream).

## Internationales Musikfest Goslar-Harz

**Musik im Welterbe.** Für ein paar Jahrzehnte galten Goslar und der Harz als „Zonenrandgebiet“. Wer sich daran und an den „Kalten Krieg“ erinnert, hat dazu in seinem Gedächtnis auch noch Bilder parat – nicht zuletzt vom Brocken als sagenumwobenes Wahrzeichen des nördlichsten Mittelgebirges, dem man vom Westen her bei gutem Wetter noch zuwinken konnte (etwa von Torfhaus aus), der aber im Osten seit 1961 wegen der großflächigen militärischen Abhör-Anlagen zum Sperrgebiet erklärt worden war. Heute sind das Geschichten von gestern, zumal derweil der Gipfel inzwischen aufwändig renaturiert wurde und die Brockenbahn zu einer romantischen Auffahrt einlädt.

Weitaus langlebigere Spuren hat indes die Zeit der Salier und Staufer in der Stadt hinterlassen – vor allem in Form der knapp 1000 Jahre alten Kaiserpfalz, in der zahlreiche Reichstage abgehalten wurden. Galt Goslar zu jener Zeit als „Rom des Nordens“, so strahlt der einstige Glanz bis heute in die Anerkennung als Stätte des Weltkulturerbes aus. Vor solch einer Kulisse lässt sich hervorragend musizieren – und so konnte das Internationale Musikfest Goslar-Harz auch in diesem Jahr wieder bekannte Namen, interessante Besetzungen und spannende Programme zu einem großen Ganzen verbinden. Reizvoll bleibt dabei die Wahl der wechselnden Spielorte wie auch die erfolgreiche Reihe „Klassik im Klassenzimmer“, die natürlich in allen Schultypen präsent ist.

**Zuwendungsempfänger:** Gesellschaft der Freunde und Förderer des Internationalen Musikfestes Goslar-Harz e.V.  
**Förderzweck:** 11. Internationales Musikfest Goslar-Harz  
**Höhe der Zuwendung:** 15.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 08.08.-08.09.2013



## Bad Harzburger Musiktage

**Zuwendungsempfänger:** Gesellschaft zur Förderung der Harzburger Musiktage e.V.  
**Förderzweck:** 44. Bad Harzburger Musiktage  
**Höhe der Zuwendung:** 6.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 14.06.–22.06.2013

**Neun Tage voller Musik.** Als sich im Laufe des 19. Jahrhunderts langsam die ersten Touristen auf den Weg machten, waren nicht allein Meer und Berge ihr Ziel, sondern vor allem die damit verbundene frische Luft. Schmerzhaft spürbare Schäden hatte die vielerorts emsig vor sich hindampfernde Industrialisierung schon an Mensch und Natur hinterlassen – zugleich konnte sich das aufstrebende, finanzkräftige Großbürgertum nun auch den verdienten Urlaub mit Reise und Aufenthalt leisten. Seit 1831 war so Neustadt am Harz als Bade- und Kurort weithin gefragt; ein kleiner Ort, der 1892 den weitaus griffigeren Namen Bad Harzburg annahm. Dort hatte man mit der Eröffnung eleganter Hotels, eines Spielcasinos und einer Pferderennbahn längst den Wünschen der mondänen Gäste entsprochen.

Für Freunde der tönenden Kunst setzen seit 1970 die Harzburger Musiktage im Frühsommer attraktive Akzente. Das Programm liest sich wie ein spannender Spagat zwischen dem Wunsch nach großer Sinfonik und anspruchsvoller Kammermusik auf der einen sowie Nachwuchsförderung und Familienkonzert auf der anderen Seite. Vor allem mit „Klassik ist klasse“ in der Aula des Gymnasiums wie mit „Noten in der Bank“ haben sich derweil spezielle Formate fest etabliert. Hinzu kam in diesem Jahr erstmals ein „Künstler-Rendezvous“ am Samstagabend – ein lustvoller Talk auch mit dem Publikum, zu dem nicht zuletzt die Musik selbst ein gehöriges Wort beisteuerte.

## Internationale Fredener Musiktage

„Kein Thema!“ Kinder, wie die Zeit vergeht. Als vor knapp drei Jahrzehnten die großen und kleinen Festivals wie frische Pilze aus dem Boden schossen, war endlich auch im Sommer Konzertsaison. Neue Spielstätten wurden erprobt: zu Konzertsaal und Kirche gesellten sich alte Fabrikhallen und der denkmalgeschützte Kuhstall hinzu. Musikfeste auf dem Lande lockten die Gäste. Bald musste dann ein Schwerpunkt oder Motto her, um den oftmals bunten Programmen mehr Kontur oder Individualität zu geben. Doch wenn kreative Themen zum äußeren Zwang werden, bleibt oft die Vielfalt auf der Strecke.

So haben das jedenfalls auch die beiden künstlerischen Leiter der Fredener Musik-

tage gesehen. Nach vielen Jahren war es einmal wieder an der Zeit, auf eine Überschrift zu verzichten – und die Konzerte unter das augenzwinkernde Motto „Kein Thema!“ zu stellen. Dieses bewusste „back to the roots“ war denn auch der bewährten Entdeckerfreude nicht abträglich, vielmehr wurde die inspirierende Freiheit von Interpreten und Publikum dankbar aufgenommen. Dass in der kleinen Gemeinde an der Leine ohnehin ein hohes Begeisterungspotenzial steckt, sieht auch Stefan Lang, Abteilungsleiter beim Deutschlandradio Berlin und mit einem Übertragungswagen seit mehr als einem Dutzend Jahren vor Ort: „Wenige stecken mehr Leute an, Kultur wird zur Welle, zum Ereignis – mehr Freden braucht das Land.“

**Zuwendungsempfänger:** Internationale Fredener Musiktage e.V.  
**Förderzweck:** 23. Internationale Fredener Musiktage 2013  
**Höhe der Zuwendung:** 20.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 27.07.–04.08.2013



## Göttinger Jazzfestival

**Swing, Hot und Fusion.** Kaum eine andere Musik ist so vielfältig wie der Jazz. Aus afrikanischen Wurzeln in der Neuen Welt geboren, überrollte er in den 1920er Jahren „hot“ mit Saxophon und Schlagzeug fast ganz Europa. Hierzulande bald verboten und doch gespielt, war er nach dem Zweiten Weltkrieg für viele ein Zeichen der wiedererlangten Freiheit – in Form des eher repräsentativen, zum Tanz einladenden Bigband-Swing, aber auch im legendären Jazz-Keller. Ob im klassischen Trio mit Klavier, Bass und Drum oder auch in anderen Besetzungen, ob komponiert oder als Jam-session über einen der vielen Standards: Erst nach Mitternacht entstand in jenen Jahren der Bebop als Quelle für den Modern Jazz, freilich mit der Folge, dass der

von allen Schichten der Gesellschaft geliebte Sound bald zu einer Sache von Experten wurde.

Viele Jahrzehnte später und im Zeichen der sich gegenseitig durchdringenden Kulturen sind die unterschiedlichen Stile noch vielfältiger und individueller geworden; da gilt es nicht nur den Überblick zu behalten, sondern auch den Anschluss nicht zu verlieren. In diesem Sinne leistet das Göttinger Jazz-Festival immer wieder Pionierarbeit – in diesem Jahr mit über 250 internationalen, nationalen und regionalen Musikerinnen und Musikern in 38 Einzelveranstaltungen und Konzerten. Ein Erfolgsmodell für Kenner, Liebhaber und solche, die es werden wollen – vor und nach Mitternacht.

**Zuwendungsempfänger:** Jazzfestival Göttingen e.V.  
**Förderzweck:** 36. Göttinger Jazzfestival 2013  
**Höhe der Zuwendung:** 17.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 07.11.–10.11.2013

# Siroe

## Intrigen, Macht und Liebe

**Zuwendungsempfänger:** Internationale Händel-Festspiele Göttingen gGmbH  
**Förderzweck:** Aufführung der Oper „Siroe“ im Rahmen der Internationalen Händel-Festspiele 2013  
**Höhe der Zuwendung:** 70.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 09.05.–20.05.2013

**London 1728.** Nachdem Georg Friedrich Händel mit der Royal Academy of Music und der italienischen Oper für fast ein Jahrzehnt Erfolg um Erfolg errungen hatte, befand sich das Unternehmen in einer aussichtslosen Krise. Obwohl die besten Primadonnen und Kastraten der Zeit verpflichtet waren, hatte sich das Publikum abgewandt. Mit dazu beigetragen hat vor allem die von Johann Christian Pepusch stammende „Beggar's Opera“ (Bettler-Oper), eine bitterböse Satire auf die Opera seria, auf die großen Solisten und nicht zuletzt auch auf das Publikum selbst.

In den Strudel des Niedergangs wurde auch Händels Oper „Siroe“ gerissen, die nach ein paar Aufführungen für fast 200 Jahre nicht mehr auf die Bühne gelangte. Dabei liegt ihr ein damals vielfach ver-

tontes Libretto von Pietro Metastasio zugrunde: eine Geschichte aus der persischen Antike, die nicht nur Spannung, sondern auch atemberaubende Koloraturen verspricht. Mit welch überragendem musikalisch-dramaturgischen Sachverstand Händel auch diese Partitur anlegte, zeigte die Inszenierung der Göttinger Händelfestspiele, bei denen von Jahr zu Jahr mit glücklichem Händchen immer wieder Neues ausgegraben wird. Die Wirkung reichte dabei erneut weit über die Landesgrenzen hinaus; so notierte der Bayerische Rundfunk über die Aufführung: „Elegant, lauernd, aufbrausend, sirenenhaft, feinsinnig mit viel Sinn für glasklare Transparenz und unter die Haut gehende Agogik.“



# Public Viewing der Oper Siroe

## Zuwendungsempfänger:

Internationale  
Händel-Festspiele  
Göttingen gGmbH

## Förderzweck:

Public Viewing der Oper  
„Siroe“ im Rahmen der  
Internationalen

Händel-Festspiele 2013

## Höhe der Zuwendung:

20.000 €

## Laufzeit des Projekts:

09.05.–20.05.2013

**Emotion und Atmosphäre.** Musik bestimmt unser Leben, und dies mehr als uns manchmal bewusst ist – von der Berieselung im Supermarkt (um den Wagen zu füllen) bis hin zur Klassik am Bahnhof (die Aggressionen abbauen soll). Etwas individueller geht es unter den kleinen und großen, vor allem aber bunten Kopfhörern zu, die fast schon zu einem hippen Mode-Accessoire der jüngeren Generationen geworden sind. Hier wird auf der Straße oder in der U-Bahn die Umwelt ausgeblendet und die Musik zum „Sound“ des eigenen Lebens.

Wie anders ist gegenüber solch einer Verslossenheit der Ohren das gemeinsame Erleben von Musik in Konzert und Oper oder gar bei einem ungezwungenen Public-

Viewing, wie es die Göttinger Händelfestspiele nun schon zum zweiten Mal für die zentrale Opern-Inszenierung angeboten haben. Mit der gewonnenen Erfahrung wurde die Leinwand diesmal in dem organisatorisch leichter zu fassenden Seitenflügel der Göttinger Lokhalle aufgebaut – und wieder waren mehr als 500 Opernfreunde und Neugierige gekommen, die sich begeistern ließen. Viele hatte nicht nur der freie Eintritt angezogen, sondern auch die Möglichkeit, auf diese Weise überhaupt das diesjährige Opernspektakel miterleben zu können. Denn obwohl Göttingen nicht Bayreuth ist, so reichen auch im Deutschen Theater die Karten schon lange nicht mehr für alle Liebhaber aus.



## Internationaler Malgartener Klavierherbst

**Zuwendungsempfänger:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e.V.  
**Fördergegenstand:** Internationaler Malgartener Klavierherbst 2013  
**Förderzuwendung:** 14.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 26.10.–09.11.2013

**Variatio delectat.** Nicht nur zu Tisch freut man sich über Abwechslung. Dabei spielen die Jahreszeiten mit ihren kulinarischen Gaben und Traditionen eine wichtige Rolle – vom herzhaften winterlichen Grünkohl bis hin zum erntefrischen Salat im Sommer. Manche Menschen schmecken sogar die Farben, die sich andere nur auf der Zunge zergehen lassen. Natürlich kreierte jeder Küchenchef seine besondere Note, so dass das Gleiche bei weitem nicht dasselbe ist. Auf jeden Fall aber muss alles hübsch garniert werden – denn bekanntermaßen isst stets das Auge mit.

Kaum anders verhält es sich in der Musik. Hier wird seit Jahrhunderten verziert und variiert, vorzugsweise auf dem Klavier und

seinen Vorläufern. Denn auf den weißen und schwarzen Tasten konnte der Komponist nicht nur seine schöpferische Originalität zelebrieren, sondern sich auch als Virtuose effektiv in Szene setzen. Kein Wunder also, dass zu allen Zeiten immer wieder Variationen entstanden – nicht nur über beliebte Melodien, sondern auch über musikalisch herausfordernde Themen. Insofern traf das erstmals an ein Motto gebundene Gesamt-Programm des inzwischen auch außerhalb der Region wahrgenommenen Malgartener Klavierherbstes voll ins Schwarze. Die an fünf Abenden aufgeführten Variations-Werke für zwei oder vier Hände reichten von Mozart, Beethoven und Schumann über Rachmaninow bis ins 21. Jahrhundert hinein.

## Klassik am Meer

**Zuwendungsempfänger:** Klassik am Meer e.V.  
**Förderzweck:** Klassik am Meer 2013  
**Höhe der Zuwendung:** 15.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 17.08.–01.09.2013

**An der Nordseeküste...** Nein, der Norden klingt nicht kühl, auch wenn man etwa bei finnischer Musik leicht an weite Seen und dunkle Wälder denkt und im Gegenzug den lichten mediterranen Sommer beschwört. Denn die Tage im Norden können lang und hell sein, während es in der Toskana bisweilen auch einmal schneit. Wie die schönen Bilder und Klänge einen aufs Glatteis führen können, zeigt die berühmte „Morgenstimmung“ von Edvard Grieg: Sie illustriert nicht einen norwegischen Fjord, sondern war für Peer Gynts Erwachen in Marokko bestimmt.

Für eine ähnliche Überraschung sorgte das in Oldenburg und Wilhelmshaven beheimatete Musikfestival „Klassik am Meer“, das mit seinen vier Konzerten wieder einen be-

eindruckend weiten Bogen durch Zeit und Raum spannte: Hier war es der Name des im Thüringischen wirkenden Hofkapellmeisters Philipp Heinrich Erlebach, der 1657 im ostfriesischen Esens das Licht der Welt erblickte und somit im Konzert norddeutscher Kammermusik des 17. Jahrhunderts auch seinen rechten Platz hatte. Höhepunkt des Festivals aber war zweifelsohne die semiszenische Aufführung von Claudio Monteverdis „L'Orfeo“ – ein Meisterwerk, das zugleich die Geburtsstunde der Oper bedeutet. Herausragende Solisten, ein Projektchor aus jungen Sängern der Region, das farbenprächtig aufspielende Instrumentalensemble sowie eine zeitlos-moderne Inszenierung sorgten beim Publikum für wahre Begeisterungstürme.

## „jung | klasse | Klassik“

**Im Dreiklang.** Der Name des Festivals trifft genau den Punkt. Denn mit nur drei Worten ist (fast) alles gesagt. Jung – das sind nicht nur das Festival selbst und die Doppelspitze in der Leitung, sondern auch die Musiker, Ensembles und Orchester. Klasse – haben nicht nur die Künstler, sondern auch das Publikum, besonders als es mit dem musikalisch gespielten Märchen vom „tapferen Schneiderlein“ in Grundschulen von Süppingen, Braunschweig und Destedt ging. Klassik – so klingt Musik, die ohne große Worte ganz für sich selbst stehen kann.

Tatsächlich ist es dieser Dreiklang, der die 13 Konzerte bei der zweiten Ausgabe des frischen Festivals zum Erfolg geführt hat. Die feierliche Eröffnung und den gewichtigen

Schlusspunkt setzten zwei sinfonische Abende mit dem Orchester der Sommerakademie Schloss Hundisburg und dem Orchester M18 – einem jungen Klangkörper ausgezeichneten Musiker, der sich den ungewöhnlichen Namen nach der astronomischen Bezeichnung eines hellen offenen Sternenhaufens gegeben hat. Dazwischen begeisterten Konzerte mit Kammermusik (vom Klaviertrio bis zur Tuba), dem Jungen Vokalensemble Hannover, dem **NDR Philharmonic Brass** sowie verschiedenen Jazzformationen ein breites Publikum. Mit insgesamt zwölf Spielstätten – u. a. auch in Helmstedt, Schöningen, Groß Steinum und Wolfenbüttel – und programmatisch fairen Eintrittspreisen war es wirklich ein „Musiksommer im Braunschweiger Land“.

**Zuwendungsempfänger:** Musiksommer Braunschweiger Land e.V.  
**Förderzweck:** Musiksommer im Braunschweiger Land – „jung | klasse | Klassik“  
**Höhe der Zuwendung:** 12.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 02.08.–31.08.2013

## JAZZART Niedersachsen

**Typisch Niedersachsen.** Wo oder was ist Heimat? Die Frage hat mit der rasant einsetzenden Globalisierung in den letzten Jahren eine ganz neue Bedeutung bekommen. War bei den Eltern und Großeltern Heimat noch der Ort, an dem man geboren wurde, Kindheit, Jugend und oft auch das weitere Leben verbrachte, so änderte sich dies mit der oft durch berufliche Anforderungen erzwungenen Mobilität. Vielfach wurde Heimat dann dort, wo man seine Familie gründete. Für die jüngere Generation stellt sich die Frage heute noch einmal anders – im ständigen Wechsel zwischen einer Welt, die ebenso real wie virtuell erscheinen kann und in der Länder wie Kontinente binnen Sekunden zusammenrücken.

Von gleichsam brennender Aktualität ist daher der Schwerpunkt „Heimatklänge“, mit dem JazzArt Niedersachsen in seiner biennalen Konzertreihe diesmal den kreativen Blick auf verschiedene europäische Regionen richtete – mit acht Musikern aus Niedersachsen, der französischen Normandie und Niederösterreich, die auch verschiedene musikalische Traditionen im Gepäck hatten. Diese bildeten den reichen Fundus, aus dem die neuen und exklusiv für das handverlesene Ensemble geschriebenen Kompositionen schöpften, mit Anklängen an plattdeutsche Volkslieder über die Musette bis hin zum „Wiener Werkel“ – ein spannendes Laboratorium, in dem auf ungewöhnliche Weise musikalische Wege ins 21. Jahrhundert aufgezeigt wurden.

**Zuwendungsempfänger:** Kunst und Begegnung Hermannshof e.V.  
**Förderzweck:** JAZZART Niedersachsen 2013 – Heimatklänge  
**Höhe der Zuwendung:** 10.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 18.09.–26.09.2013

# Musik 21 Festival

**Zwendungsempfänger:**

Musik 21 – Niedersächsische Gesellschaft für Neue Musik e.V.

**Fördergegenstand:**

Musik 21 Festival 2013  
„Ohr und Auge“

**Förderzuwendung:**

27.000 €

**Laufzeit des Projekts:**

16.08. – 18.08.2013

**Von den Sinnen.** Fünf Sinne hat der Mensch, mit denen er im Laufe seines Lebens immer wieder neue Eindrücke aufnimmt. Da wird zunächst die Welt begriffen und gehört, später erlangen dann – ganz im Zeichen des kulinarischen Genusses – Geschmack und Geruch einen höheren Stellenwert. Das Auge begleitet uns in nahezu jeder Sekunde außerhalb des Schlafes. Dass Sinne aber auch ruhen können, wird oftmals kaum bemerkt: Denn die Nase pausiert zeitweise während des Schlafes, und die Farbrezeptoren überlassen bei nur geringem Lichteinfall die Arbeit den nur schwarz/weiß unterscheidenden Stäbchen – so sind denn bei Nacht tatsächlich alle Katzen grau.

Die Sinne zu schärfen und vielfach auch neu zu wecken, das ist oftmals das erklärte Ziel zeitgenössischer Kunst. Es muss dabei nicht immer die ästhetische Revolution postuliert werden, mitunter darf es auch heiter bis lustig zugehen – sichere Zeichen eines offen aufgenommenen Perspektivenwechsels. In diesem Sinne verführte das diesjährige „Musik 21“ Festival in Hannover unter dem Motto „Ohr und Auge“ das Publikum mit neuen An- und Einsichten in unterschiedlichen Formaten: Konzert und Open-Air, Videoprojektionen oder musikalisch gerahmte Installationen. Bei den Musikern konnte erneut auf ein eng geflochtenes Netz aus etablierten Partnern (wie dem Nomos-Quartett oder dem „Ensemble L'art pour L'art“) und internationalen Gästen zurückgegriffen werden.



# Gezeitenkonzerte der Ostfriesischen Landschaft

**Zwendungsempfänger:** Ostfriesische Landschaft  
**Förderzweck:** Gezeitenkonzerte der Ostfriesischen Landschaft  
**Höhe der Zuwendung:** 25.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 21.06. – 11.08.2013

**Zwischen Ebb' und Flut.** Für richtige Landratten ist es immer wieder eine der großen Überraschungen der Nordsee und ein faszinierendes Naturschauspiel: die stete Wiederkehr von Ebbe und Flut, aber auch die eigenartige Welt des Watts, der Salzwiesen und der Priele, wenn sich Wellen und Wogen für ein paar Stunden zurückziehen. Kaum zu glauben, dass der scheinbar so weit entfernte, dabei so vertraute Mond seine Finger im Spiel hat, oder genauer: seine Anziehungskraft. Denn selbst wenn er von der gleißenden Sonne überstrahlt wird oder sich hinter dichten Wolken versteckt, bestimmt er in ewig wählender Regelmäßigkeit die Gezeiten – ein Phänomen, das nicht nur die Natur, sondern vielfach auch das Leben der Menschen in Ostfriesland bestimmt.

So brachten auch die bereits zum zweiten Mal veranstalteten sommerlichen Gezeitenkonzerte – nomen est omen – die ganze Region zwischen Ems und Jadebusen zum Klingen und Schwingen. Besonderes Gewicht wird dabei neben einem abwechslungsreichen, keineswegs eingefahrene Wege gehenden Programm auf die Spielorte gelegt. Hier dominieren alte Dorfkirchen und herrliche Gutshöfe vor den großen städtischen Bauten. Dankbar nahm das Publikum diese doppelte Entdeckungsreise an – und dies nicht nur bei den Konzerten international renommierter Musiker und Ensembles, sondern auch bei der in gelöster Stimmung gefeierten „Langen Nacht der Gipfelstürmer“ mit Kurzauftritten junger Nachwuchsmusiker.



## Walkenrieder Kreuzgangkonzerte

### Zuwendungsempfänger:

Landkreis Osterode  
am Harz

### Förderzweck:

30. Walkenrieder Kreuz-  
gangkonzerte 2013

### Höhe der Zuwendung:

5.000€

### Laufzeit des Projekts:

04.05.–29.12.2013

**Was alte Mauern erzählen ...** Immer höher steigen in Asien wie der Neuen Welt die Wolkenkratzer gen Himmel. Und immer wagemutiger wird die Architektur, die mit neuen Werkstoffen statische Grenzen zu überwinden scheint. Kaum anders war diese Entwicklung im Mittelalter – von der optisch vielfach schwergewichtigen Romanik bis hin zur atemberaubend lichten Gotik mit den halsbrecherisch avanciert anmutenden, hoch aufragenden Gewölben. Doch nicht nur an den großen Kathedralen wurde rege und über mehrere Generationen hinweg geplant und gebaut. Auch auf dem Lande entstanden in ganz Europa zahlreiche Klosteranlagen mit Funktionsgebäuden, Kirche und Kreuzgang. Je nach Ordensregel ging es dabei besonders prächtig oder eher schlicht zu. Die Zisterzi-

enser verzichteten beispielsweise auf den Turm und setzen nur einen kleinen Dachreiter.

Die Reste einer solchen Anlage finden sich heute auch in Walkenried, das als eines der ältesten Zisterzienserklöster 1127 gegründet wurde. Während die Kirche schon im 16. Jahrhundert dem vollständigen Verfall preisgegeben worden war, wurden andere Teile ab 1977 aufwändig restauriert – so etwa der zweischiffige Kreuzgang, der seit nunmehr 30 Jahren durch eine attraktive Konzertreihe von internationalen Gästen und regionalen Musikern über mehrere Monate hinweg mit Leben gefüllt wird – von Gesängen der Chorschola über Kammermusik und Hubertusmesse bis hin zu Klezmer und Kaffeehaus-Orchester.

## Kunststätte Bossard

### Zuwendungsempfänger:

Stiftung Kunststätte  
Bossard

### Förderzweck:

Kammermusikfestival  
Sommerklang

### Höhe der Zuwendung:

10.000€

### Laufzeit des Projekts:

12.07.–14.07.2013

**Musik im Gesamtkunstwerk.** Es muss nicht immer Wagner sein, wenn man an ein Gesamtkunstwerk denkt. Was in der Tonkunst leicht auf verschiedenen Bühnen realisiert werden kann, ist in Architektur und bildender Kunst meist an einen Ort gebunden. So auch in Lüllau, einem mehr als eintausend Jahre alten Dorf, das heute zu Jesteburg gehört. Hier, in der Abgeschiedenheit der Lüneburger Nordheide, verwirklichte der schweizerische Expressionist Johann Michael Bossard (1874 – 1950) gemeinsam mit seiner Schülerin und Ehefrau Jutta Krull den Traum einer Einheit von Leben und Kunst – vom eigenen Atelierhaus mit Glasdecken über einen Kunsttempel mit Mosaikfußboden bis hin zur Gartenanlage.

Fernab der großen Städte hat die Kunststätte Bossard unberührt die Schrecken des 20. Jahrhunderts überstanden. Noch immer viel zu wenig beachtet, bildet dieser außergewöhnliche kunsthistorische Schatzraum und Kulisse für das junge Kammermusikfestival „SommerKlang“: Dramaturgisch geschickt platziert, ergänzten sich die Aufführung von Streichquartetten der Zweiten Wiener Schule und einer Uraufführung im Kunsttempel mit der kurzweiligen Eröffnung auf der Wiese. Für das fraglos erstklassige musikalische Niveau standen so hochkarätige Solisten wie Ingeborg Danz, Jens Peter Maintz oder Ramón Ortega Quero ebenso wie die Kammerakademie Potsdam. Auch zwei Nachwuchsensembles konnten sich mit breitem Repertoire präsentieren.

## Venner Folk Frühling

**Musik, handgemacht.** Manchmal passt alles zusammen. Dann scheint sich in den Klängen der Musik einfach alles widerzuspiegeln: die Landschaft, die eigene Geschichte und ein gutes Stück Tradition. So auch beim Venner Folk Frühling, der diesmal schon zum 15. Mal erblühte. Das Festival ist so etwas wie eine musikalische Bürgerinitiative: Seit 2002 von einem Verein getragen, steckt in ihm weit mehr als nur unentgeltliche und ehrenamtliche Arbeit, damit am Ende alles hochprofessionell über die drei Bühnen gehen kann. Es ist das Herzblut der „Macher“, von dem das Festival lebt – auch in der Vor- und Nachbereitung.

Wiederholungen gibt es dabei kaum, dazu ist der Folk als „handgemachte“ Musik zu vielfältig. So kommen auch immer wieder neue Aspekte zum Tragen, die den Kern aus Folk & Folkrock sowie Irish & Celtic bereichern – im Jubeljahr waren es Liedermacher, Songwriter und Gitarristen. Das weit gefasste Spektrum wurde von mehr als 30 Gruppen und Einzelinterpreten abgedeckt, und es hätten nach der Anzahl der Anfragen aus dem In- und Ausland auch noch weitaus mehr sein können. Doch in Venne ist man bei den Planungen konsequent: Überschneidungen zwischen den Konzerten in der historischen Mühle, auf der idyllisch gelegenen Mühleninsel und im Biergarten soll es nicht geben, so dass schlichtweg jeder alles hören kann.

### Zuwendungsempfänger:

Venner Folk Frühling e. V.

### Fördergegenstand:

15. Venner Folk  
Frühling 2013

### Förderzuwendung:

7.000€

### Laufzeit des Projekts:

09.05.–12.05.2013

## SchlossAkkord Musikfestival

**Händel for ever.** Wenn es still und dunkel bleibt, kommt dann die Ewigkeit? So oder ähnlich dürfte für viele die letzte Frage lauten. Dass sich die Menschheit schon seit Jahrtausenden mit dem Tod und dem Danach auseinandersetzt, belegen einfache Grabbeigaben bis hin zu den ägyptischen Pyramiden. Fernes Reich, ewiger Fluss, Reinkarnation, Auferstehung oder Anfang (nicht Ende) – obwohl die Kulturen und Religionen der Welt jeweils eigene Antworten fanden, so ist es letztlich doch der einzelne Mensch, der über sich, seinen Weg und das Ziel seiner Lebensreise nachsinnt.

Tod und Ewigkeit, dies unzertrennliche Paar, sind auch in der Musik immer wieder in allen Facetten reflektiert worden. Dies gilt besonders für die Epoche des Barock,

zumal in Oper und Oratorium. Gleich ob tobende Leidenschaft, Todesangst, mystische Schwärmerei, fanatischer Glaube oder bittere Trauer: Die damit verbundenen Affekte hat vor allem Georg Friedrich Händel in einer Weise eingefangen, die noch heute berührt, und Grundlage für den letzten Teil der szenisch umgesetzten Trilogie des SchlossAkkord Musikfestivals war, klanglich bereichert durch eine türkische Saz. Die dazu ausgewählten Arien und Chöre (unter anderem das „Lullaby“ von Billy Joel) zeigten bei allen vier Aufführungen eindringlich, wie intensiv diese Klänge auch in Verbindung mit gegenwartsnahen Bildern ihre überzeitliche Erhabenheit auszuspielen vermögen.

### Zuwendungsempfänger:

Verein zur Förderung  
der Alten Musik e. V.

### Förderzweck:

SchlossAkkord Musik-  
festival 2013 „Ewigkeit“

### Höhe der Zuwendung:

15.000€

### Laufzeit des Projekts:

29.08.–01.09.2013

# Nachwuchsförderung

## Geförderte Projekte 2013



### Eurotreff Wolfenbüttel

**Europa singt und klingt.** Schon Nietzsche zeigte sich nicht vom Volksmund überzeugt. Und schaut man heute über die täglichen Nachrichten in so manche Krisenregion dieser Erde, dann bewahrheitet sich schneller als einem manchmal lieb ist der vertraute Vers: „Böse Menschen haben keine Lieder“. Dabei hat sich über viele Jahrhunderte, wenn nicht gar Jahrtausende gerade das Singen als wunderbares Lebenselixier in verschiedenen Situationen bewiesen – bei der Arbeit und nach der Arbeit, als Teil eines festlichen Rituals oder mit beruhigender Wirkung, nicht nur an der Wiege. Und wer schon einmal in einem Chor mitgemacht hat, der kann davon ein Lied singen – so sehr beleben die eigenen Töne und gemeinsamen Harmonien Körper, Geist und Sinne.

Das gemeinsame Singen ist auch der Kern des Eurotreffs. Allein die Musik und die Begegnung untereinander stehen im Zentrum – in diesem Jahr mit nicht weniger als 809 jugendlichen Sängerinnen und Sängern aus 18 Chören des In- und Auslands von Portugal bis Weissrussland, von Estland bis nach Griechenland und in die Türkei. Die Stadt Wolfenbüttel präsentierte sich dabei wieder als liebevolle Gastgeberin, die Gäste dankten es mit Konzerten, musikalisch umrahmten Gottesdiensten und Auftritten in der Fußgängerzone. Einen besonderen Erfolg stellte in diesem Jahr das erstmals organisierte „Inklusive Atelier“ dar, bei dem auch Jugendliche mit Handicap einbezogen wurden.

**Zuwendungsempfänger:**  
Arbeitskreis Musik in der Jugend e. V.

**Förderzweck:**  
Eurotreff Wolfenbüttel 2013

**Höhe der Zuwendung:**  
15.000€

**Laufzeit des Projekts:**  
04.09. – 08.09.2013

### Emsbürener Musiktage | Meisterkurse

**Musik & Farbe.** Es gibt bei der Sinneswahrnehmung wohl nichts Verblüffenderes als die Synästhesie – die Fähigkeit, etwa Klänge in Farben zu sehen oder ein gutes Essen als abstrakte Form wahrzunehmen. Was früher sonderbar oder gar esoterisch erschien, ist heute Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung – und längst hat man dabei erkannt, dass mehr Menschen zu derartigen Empfindungen fähig sind als je gedacht. Bereits 1725 hatte der französische Mathematiker Louis-Bertrand Castel ein chromatisches Augenklavier entworfen, doch erst der russische Komponist Alexander Skrjabin notierte 1910/11 für seine große Prometheus-Partitur ein Farblichtklavier.

Daran erinnerte auch das Motto der Kunstausstellung, die in diesem Jahr die Emsbürener Musiktage begleitete. Dabei weist allein schon die im Zentrum stehende, bunt gemischte Gruppe der im Orchester gebräuchlichen Holzblasinstrumente (einschließlich Horn) ein famoses Spektrum an Tönen und Klängen auf. Meisterkurse, Konzerte wie auch die Stipendien ortsansässiger Unternehmen und Förderkreise fügten sich zu einem Ganzen zusammen, das in Stadt und Landkreis aus dem kulturellen Kalender nicht mehr wegzudenken ist. Unter den Teilnehmern finden sich nicht nur Studenten aus nah und fern, sondern auch hochbegabte Schüler, die sich nach dem Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf den Sprung an eine Hochschule vorbereiten.

**Zuwendungsempfänger:**  
Gemeinde Emsbüren

**Förderzweck:**  
Emsbürener Musiktage 2013 | Meisterkurse

**Höhe der Zuwendung:**  
9.500€

**Laufzeit des Projekts:**  
13.10. – 20.10.2013



# Landesmusikakademie 2013



**Ein Haus der Musik.** Noch im frühen 19. Jahrhundert nannte man jeden Musikliebhaber, der gut spielte oder sang, einen Dilettanten. Später erhielt das aus dem Italienischen entlehnte Wort eine bleibend negative Bedeutung; es meint heute nicht mehr den technisch versierten „Nichtfachmann“, sondern schlichtweg einen Stümper. An die Stelle des früheren Begriffs ist der des Laien und der Laienmusik getreten – aber noch immer wird oftmals übersehen, dass vor allem Musik eine Kunst in jedermanns Händen sein kann. Oder wie es der Komponist Paul Hindemith schon 1929 aus voller Überzeugung formulierte: „Musik machen ist besser als Musik hören.“

In Niedersachsen jedenfalls schlägt für die Laien-Musikkultur ein großes Herz – und das inmitten des malerischen Seeligerparks in Wolfenbüttel. Dort ist in einem

modernen Neubau und einer grundsanierten historischen Villa seit 2009 die von einer Tochtergesellschaft des Landesmusikrats getragene Landesmusikakademie Niedersachsen zuhause. Sie bietet als musikalische Bildungseinrichtung ein breit gefächertes Kursprogramm von Lehrgängen über Instrumentalkurse bis hin zur digitalen Musikproduktion und Kongressen. Darüber hinaus beherbergt sie die fünf niedersächsischen Auswahlensembles des Nachwuchses: das Landesjugendsinfonieorchester, den Landesjugendchor, das Landesjugendblasorchester, das Jugendjazzorchester und das Landesjugendensemble Neue Musik.



## Niedersächsisches Landesjugendblasorchester

**Zuwendungsempfänger:**  
Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH

**Förderzweck:**  
Niedersächsisches  
Landesjugend-  
blasorchester 2013:  
„Through the Generations“

**Höhe der Zuwendung:**  
31.370 €

**Laufzeit des Projekts:**  
10.01.-15.12.2013

**Himmelsstürmer.** Der Weltraum. Unendliche Weiten. Mit diesen Worten beginnt eine der größten modernen Sagen, die von fernen, unbekanntem Sternensystemen und Zivilisationen berichtet. Und während man heute mit großen Teleskopen und moderner Technik auf der Suche nach anderen Planeten ist, glaubte man bis vor 400 Jahren noch daran, Mutter Erde sei das Zentrum, um das sich alles dreht (einige mathematische Probleme wurden dabei schlichtweg ignoriert oder schöngeredet). Im Gegensatz dazu schauen wir heute immer tiefer in den Raum und damit in die eigene Vergangenheit. Und der Milliarden von Lichtjahren entfernte Rand des Universums erscheint dabei wie ein Nachglühen des Urknalls.

Diese Zeitreise beschreibt auch der junge belgische Komponist Bert Appermont in dem Werk „The Big Bang“ – eine Partitur, die nicht nur einem groß besetzten sinfonischen Blasorchester auf den Leib geschrieben ist, sondern dieses auch an allen Pulten auf höchstem Niveau fordert. Gemeinsam mit dem Adagio aus Gustav Mahlers 5. Sinfonie und Filmmusiken bildete sie den Höhepunkt der ersten Arbeits- und Konzertphase des Landesjugendblasorchesters Niedersachsen. Originalkompositionen standen auch auf dem zweiten Programm, das unter dem Motto „Der Berg ruft“ die insgesamt 62 jungen Musikerinnen und Musiker in professioneller Atmosphäre zu musikalischen Gipfeln machte.

## Landesjugendchor Niedersachsen

**Herzessache.** „Man sagt, das Lieben bringt große Freud.“ So singt es bereits in einem uralten Volkslied. Und so haben sich nicht nur alle großen und kleinen Dichter, sondern auch nahezu alle Komponisten mit der Liebe, ihrem Freud und Leid auseinandergesetzt. Beethoven etwa vertonte mit berührend glücklicher Einfachheit ein „Ich liebe dich, so wie du mich“, Brahms schuf gleich zwei Sammlungen von „Liebeslieder Walzern“. Auch heute noch stehen derartige Herzensangelegenheiten, ob von Schwermut oder fröhlicher Heiterkeit getragen, in aller Welt auf Platz Nr. 1 – von den internationalen Pop-Charts bis hin zum deutschen Schlager. Und dort werden sie wohl auch verweilen, solange der Mensch Liebe, Sehnsucht und Schmerz fühlen wird.

Wie die Liebe in den vergangenen Jahrhunderten besungen wurde, das konnten die insgesamt 60 Sängerinnen und Sänger des Landesjugendchors auf einer breit angelegten musikalischen Spurensuche erfahren. Das technisch wie gestalterisch anspruchsvolle Repertoire (von Isaak über Wagner und Cornelius bis Debussy und Ravel) wurde in drei Probenphasen erarbeitet (u. a. in den Sommer- und Herbstferien), es folgten Konzerte in Wolfenbüttel, Hildesheim, Hannover und Lüneburg. Da es dabei freilich auf weit mehr als nur auf die „richtigen Noten“ ankommt, wurde die Arbeit wieder von vier Stimmbildnerinnen unterstützt, mit denen auch eine individuelle Förderung möglich wurde.

**Zuwendungsempfänger:**  
Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH

**Förderzweck:**  
Landesjugendchor  
Niedersachsen:

„Der Liebe ergeben“  
**Höhe der Zuwendung:**  
28.000 €

**Laufzeit des Projekts:**  
10.01.-02.11.2013

## Jugendjazzorchester Niedersachsen

**Auswärtsspiel.** Mit seinem diesjährigen Motto „Spiel, Satz, Sieg!“ hat das Jugendjazzorchester Niedersachsen sich ein geradezu sportives Motto auferlegt, das wohl jeder vom Tennisspiel her kennt. Mit seiner Leichtigkeit und Souveränität erinnert es ein wenig an das antike „veni, vidi, vici“, mit dem Caesar einen seiner Siege lakonisch kommentierte – eine Redewendung, die heute in vielfacher Abwandlung in der Produktwerbung Verwendung findet sowie in Film und Politik Teil populärer Kultur geworden ist. Das sportive Motto steht aber auch für das Selbstverständnis des 30-köpfigen Ensembles: Zwar kommen von den insgesamt 64 Bewerbern nur wenige zum Zuge, doch geht keiner als Verlierer vom Spielfeld: Im Zentrum des zweitägigen Auswahlwork-

shops steht nicht nur die Bewertung der Kandidaten, sondern auch deren fachliche Betreuung und Beratung.

Am Anfang einer Arbeitsphase stehen immer Satz- und Sectionsproben. Hier werden technische und artikulatorische Feinheiten auf den Punkt gebracht, damit die unterschiedlichen Instrumentengruppen später im Tutti „aus einem Guss“ klingen – mit Standardwerken des schier unerschöpflichen Bigband-Repertoires aber auch aktuellen Kompositionen, teilweise aus eigener Feder. Höhepunkt des Jahres war neben den eigenen, sehr gut besuchten Konzerten ein gelungener Auftritt beim Festival „Jazz in den Ministergärten“ in Berlin. Auswärts-

**Zuwendungsempfänger:**  
Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH

**Förderzweck:**  
Jugendjazzorchester  
Niedersachsen:  
„Spiel, Satz, Sieg!“

**Höhe der Zuwendung:**  
28.000 €

**Laufzeit des Projekts:**  
07.01.-20.10.2013



## Landesjugendensemble Neue Musik

**Zuwendungsempfänger:** Landesmusikakademie Niedersachsen gGmbH  
**Förderzweck:** Landesjugendensemble Neue Musik: „Neue Musik. Neue Impulse“  
**Höhe der Zuwendung:** 13.230 €  
**Laufzeit des Projekts:** 01.02.–31.10.2013

**Zukunftsklänge.** Nicht jedes Bundesland hat eines. Umso stolzer kann Niedersachsen auf das Landesjugendensemble Neue Musik sein, in dem sich herausragende junge Instrumentalisten zusammenfinden, die Spaß und Lust an Unerhörtem und am Abenteuer haben. Denn Neue Musik bietet nicht nur ästhetische, sondern vielfach auch spieltechnische Herausforderungen. Da ist eine Oboe auch mal zweistimmig zu spielen, oder die Streicher haben auf ihren Instrumenten ganz absaitige Töne zu erzeugen. Die spieltechnischen Grenzen wurden nicht erst im 21. Jahrhundert aufgelöst, um Neues zu probieren und fremde Klangwelten zu erforschen.

Wohl kaum ein anderes Ensemble hat die Möglichkeit, auf so breiter Ebene Erfahrungen auszutauschen – sowohl untereinander als auch mit den Dozenten, vor allem aber mit den Schöpfern jener Stücke, die auf den Pulten liegen. In diesem Jahr war dies mit Liza Lengert eine gerade einmal 17 Jahre junge Studentin des IFF an der Hochschule für Musik und Theater Hannover (Institut für Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter) – eine für alle Seiten prägende und hoch motivierende Erfahrung. Mit Violeta Dinescu stand eine zweite Komponistin mit einem Werk Rede und Antwort; auf dem weiteren Programm fanden sich Werke in wechselnden Besetzungen von Stockhausen, Sörensen, Christophe Bertrand und Leopold Hurt.

## Niedersächsisches Jugendsinfonieorchester

**Zuwendungsempfänger:** Landesmusikakademie Niedersachsen gGmbH  
**Förderzweck:** Niedersächsisches Jugendsinfonieorchester: „Sinfonien im Wandel der Zeit“  
**Höhe der Zuwendung:** 55.010 €  
**Laufzeit des Projekts:** 16.02.–21.10.2013

**Starke Stücke.** Während sich ein Pianist vollgriffig die ganze Welt der Musik nach Hause holen kann, sehnen sich wohl alle Musiker mit einem Blas- oder Saiteninstrument nach einem kleinen oder größeren Ensemble – oder gar nach dem vollen Klang eines Sinfonieorchesters. Hier erst können sich im engagierten Zusammenwirken aller die Eigenschaften der Instrumente voll entfalten, sei es im seidigen Tutti der Violinen, dem satten Sound der Kontrabässe, dem Farbenreichtum von Flöte, Oboe, Klarinette und Fagott oder dem erhabenen Charakter von Posaunen und Tuba. Da, wo oftmals die Grenzen vieler Schul- und Musikschul-Orchester erreicht sind, werden in den zwei Arbeitsphasen des Niedersächsischen Jugendsinfonie-

orchesters für 75 der begabtesten jungen Musikerinnen und Musiker des Landes Träume wahr.

Geleitet von erfahrenen Dirigenten und unterstützt durch Mitglieder der **NDR Radio-philharmonie** und des Staatsorchesters Niedersachsen (als Fachdozenten) wurden während einer Sommer- und einer Herbst-Arbeitsphase unter professionellen Rahmenbedingungen zwei technisch hochkarätige Programme mit Kompositionen von Brahms, Wagner und Hindemith sowie Brahms, Schubert und Roland Vossebrecker (Lyrisches Requiem) erarbeitet. Den Abschluss bildeten drei bzw. vier Konzerte zwischen Göttingen und Oldenburg, Helmstedt und Hannover.



# Edelhof Ricklingen

**Zuwendungsempfänger:** Stiftung Edelhof Ricklingen  
**Förderzweck:** Oper auf dem Lande 2013  
**Höhe der Zuwendung:** 7.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 10.08. – 01.09.2013

**Keine Angst vor großer Oper.** Ohne Zweifel: Nähme man es mit dem Weltkulturerbe einmal richtig ernst, dann müsste schon lange für die institutionalisierte deutsche Musiklandschaft ein Antrag gestellt worden sein. Denn nirgends sonst auf der Welt gibt es so viele (und auch im Alltag glänzende) Sinfonieorchester, nirgends ein so dichtes Netz aus Staats- und Stadttheatern. Sie alle sind ein wundervolles, nicht wegzudenkendes Relikt aus der längst vergangenen Zeit der Kleinstaaterei und aufstrebenden Städte, als in manchen Regionen nach fast jeder Hügelkette schon die nächste Zollschranke wartete. Mit den Grenzen war es dann vor knapp 150 Jahren vorbei – geblieben sind die schönen großen Häuser mit ihren abwechslungsreichen Programmen.

4Dass Oper aber auch kinderleicht sein und Musik zum Anfassen bedeuten kann, zeigte in diesem Sommer erneut die „Oper auf dem Lande“. Hier wird gleich in mehrere Richtungen Nachwuchsförderung betrieben; und dies nicht nur für die jungen und hoch begabten Sängerinnen und Sänger. Denn an jedem der insgesamt vier Freiluft-Spielorten wurden auch Kinder aus der Region in eine Szene aus Mozarts „Zauberflöte“ einbezogen. Das Motto „Liebe, Last und Leidenschaft“ (kein Schreibfehler!) leitete sich jedoch aus der komischen Oper „Pimpinone“ von Georg Philipp Telemann ab – unter Kleinen wie Großen gleichermaßen ein voller Erfolg.



# Einzelkonzerte

## Geförderte Projekte 2013



### Capella St. Crucis Hannover

**Gemeinsam stark.** Davon träumt wohl jeder Chorsänger: mindestens einmal im Leben all die großen Oratorien zu singen, die den Kern des barocken, klassischen und romantischen Repertoires ausmachen. Rasch sind von ihm Namen und Werke herunterdekliniert – von Bach über Haydn und Beethoven bis hin zu Mendelssohn und Brahms. All diese gewichtigen Werke, die Erhabenheit der Komposition und des Klanges, lassen wohlige Schauer über den Rücken laufen. Die Dramatik der Erzählung, mächtige harmonische Wendungen oder weit ausschwingende melodische Linien können immer wieder neu beeindrucken.

Doch was im 19. Jahrhundert noch hohe Konjunktur hatte und bei vielen Sängereisen in groß besetzten Aufführungen

gipfelte, bedarf heute eines nicht minder großen organisatorischen Engagements. Denn die Zeit der Oratorienchöre ist längst vorbei. Sie haben Platz gemacht für eine äußerst lebendige Szene mit kleineren Ensembles – von den freien Jugendchören über den Kirchenchor aus der Gemeinde nebenan bis hin zu den vielfach semi-professionell agierenden Kammerchören. Zu letzteren zählen auch die Capella St. Crucis und das Collegium Vocale Hannover, die gemeinsam das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms für zwei besondere Konzerte einstudiert hatten: das eine nur mit Begleitung eines historischen Flügels, das andere mit der hannoverschen Hofkapelle, die auf alten Instrumenten den Originalklang der Zeit heraufbeschwor.

**Zuwendungsempfänger:**  
Capella St. Crucis Hannover  
**Fördergegenstand:**  
„Brahms mit Originalklang“  
**Förderzuwendung:**  
6.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
16.11.–24.11.2013

### Neue Horizonte

**Polnische Perspektiven.** Mit der dritten und letzten Teilung des Landes im Jahre 1795 war das einst so stolze wie mächtige Königreich Polen-Litauen endgültig von der Landkarte verschwunden. Alle Ländereien waren zwischen der russischen, preußischen und österreichischen Krone aufgeteilt – erhalten blieb jedoch eine Kultur, die vor allem in der Romantik reiche Früchte trug: literarisch bei Adam Mickiewicz, musikalisch bei Frédéric Chopin und durch die in ganz Europa beliebte Polonaise. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es einer jungen Generation von zeitgenössischen polnischen Komponisten wieder internationale Aufmerksamkeit zu erlangen, darunter Witold Lutoslawski, Krzysztof Penderecki und Henryk Gorecki.

Die runden Geburtstage dieser drei Komponisten im Jahr 2013 gaben denn auch Anlass, Auge und Ohr auf die alles andere als dogmatisch ausgerichtete Kunst des östlichen Nachbarn zu fokussieren. Im Zentrum standen dabei Kompositionen der drei Jubilare, doch wurden die Konzertaufführungen auch durch bewegte Bilder in einer „Zeit-Lupe“ ergänzt: Dokumentarfilme und jeweils ein Spielfilm mit Musik sorgten für ein tieferes Verständnis unterhalb der klingenden Oberfläche. Darüber hinaus kam durch das Niedersächsische Staatsorchester Hannover eine Auftragskomposition von Agata Zubel (\* 1978) zur Uraufführung. Dieses breit angelegte, instruktive Konzept überzeugte nicht nur die Experten im Publikum.

**Zuwendungsempfänger:**  
Hannoversche  
Gesellschaft für  
Neue Musik e.V.  
**Fördergegenstand:**  
„Neue Horizonte | Polen“  
**Förderzuwendung:**  
14.500 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
19.09.–13.10.2013

## Messa da Requiem

**Zuwendungsempfänger:** Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Ansgar Eversten  
**Fördergegenstand:** Aufführung von „Giuseppe Verdi: Messa da Requiem“  
**Förderzuwendung:** 10.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 26.10.–27.10.2013

**Verdi 200.** Wenn große Komponisten einen runden Geburtstag feiern, dann ist das oft auch der richtige Zeitpunkt, etwas Besonderes aufzuführen. So wird zu solchen Anlässen gelegentlich eine Rarität mit viel Aufwand aus dem Zeitenstrudel der Musikgeschichte geborgen – ein eher seltenes Ereignis, das gern als „Ausgrabung“ bezeichnet wird. Kaum weniger Mühen macht es, bei solch einer runden Gelegenheit musikalisch nach den Sternen zu greifen, etwa mit einer großformatigen, oftmals auch groß besetzten Partitur, mit der nur selten eine mindere Herausforderung verbunden ist: für die Sänger und Solisten, für das Orchester und die Organisatoren.

Dies zeigt auch die Aufführung der sieben Sätze umfassenden Messa da Requiem von

Giuseppe Verdi in Oldenburg-Eversten. 1873/74 fertiggestellt, geht ein Satz auf die 1868 als Gemeinschaftswerk zwölf italienischer Komponisten entstandene Messa per Rossini zurück – ein musikalisches Mosaik, das so nie zur Aufführung kam. Verdis Meisterwerk hingegen gehört heute zum festen Repertoire eines jeden Oratorienchors und fordert ihn wiederholt heraus. Umso wichtiger ist die gemeinsame, intensive Arbeit der Aufführenden, wie sie zwischen der mehr als 100 Sängern und Sänger zählenden Ansgari-Kantorei und dem mehrfach ausgezeichneten Oldenburger Kammerchor unter der Leitung von Johannes von Hoff geleistet wurde. So kann Großes großartig gelingen.

## musica assoluta

**Zuwendungsempfänger:** musica assoluta  
**Fördergegenstand:** Konzert in der Galerie Hannover-Herrenhausen  
**Förderzuwendung:** 10.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 26.01.2013

**Ein Geburtstagsstrauß.** Besetzt mit exzellenten, vielfach ausgezeichneten jungen Musikern hat sich das junge Kammerorchester „musica assoluta“ innerhalb kürzester Zeit einen Platz im Musikleben erobert. Grund dafür ist nicht nur die Qualität der Interpretationen, sondern auch die konzeptionelle Dichte der Konzerte, verbunden mit konsequenter Arbeit an Schulen und der Förderung von Nachwuchstalente. Dass jedes Projekt des Ensembles auf den ersten Blick eine Herausforderung darstellt – für die Musiker, aber auch für das neugierige Auditorium – gehört mit zum Programm: Neues zu entdecken und die eigenen Hörgewohnheiten zu überdenken.

Anlass dazu war Anfang 2013 ein Komponisten-Jubiläum, das zwischen dem Trubel um Verdi und Wagner vielerorts einfach vergessen wurde: Witold Lutoslawski, der neben Szymanowski und Penderecki zu den bedeutendsten polnischen Komponisten des 20. Jahrhunderts zählt, wäre am 25. Januar 100 Jahre alt geworden; ein Teil der Intrada aus seinem „Konzert für Orchester“ (1954) fand sogar als Titelmusik des einstigen ZDF-Magazins Verwendung. Lutoslawskis Credo: „In der Musik darf es keine gleichgültigen Klänge geben.“ Für das Konzert in der Galerie Herrenhausen hatte die „musica assoluta“ neben den „Danse Préludes“ (1955) mit dem Liederzyklus „Chantefleurs et Chantefables“ (1989/90) ein abgeklärtes Spätwerk gewählt.

## Neue Musik im Oldenburger Kultursommer

**Klangwerkstatt.** Bekanntlich schätzen viele Musikliebhaber das klassisch-romantische Repertoire. Bei vertrauten Klängen fühlen sie sich meist rundum wohl und den Anstrengungen des Alltags enthoben. Das darf so sein, das muss so sein – und es ist auch gut so. Wird in dieser Glückseligkeit allerdings ein Begriff wie „Neue Musik“ auch nur erwähnt, so scheint er manchen den kalten Schweiß auf die Stirn zu treiben. Denn hier gibt es in der Regel keine einfache Unterhaltung, sondern lustvolle Arbeit für die Ohren! Vergessen wird dabei nur allzu gerne, dass selbst Mozart, Beethoven und Schumann einst „moderne“ Komponisten waren, die unerhörte Musik schrieben und mit ihr neue Tonregionen und Ausdrucksweisen erprobten.

Nicht als buntes Aushängeschild, sondern als lebendige Klangwerkstatt sind schon seit Jahren die drei Konzerte des Vereins „oh ton“ in den traditionsreichen Oldenburger Kultursommer integriert. Es sind dabei immer wieder die kleinen, vielfach kurios anmutenden Besetzungen, die neue akustische und ästhetische Bereiche mit einer verblüffenden Fülle an zeitgenössischen, wenn nicht gar taufrischen Kompositionen ausloten. Unter dem Motto „Neue Musik im Schlossgarten“ waren es in diesem Sommer das renommierte Ensemble „L'art pour L'art“, das vom Deutschen Musikrat geförderte Duo „Leise Dröhnung“ (E-Gitarre und verstärktes Violoncello) sowie die Berliner Gruppe „E-Werk“, die unter anderem auf vier E-Gitarren die Grenzen zwischen Stilen und Genres aufhoben.

**Zuwendungsempfänger:** oh ton. Förderung aktueller Musik e.V.  
**Fördergegenstand:** Neue Musik im Oldenburger Kultursommer 2013  
**Förderzuwendung:** 4.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 30.06.–14.07.2013

## Irish-Folk Festival

**Gänsehautgefühl.** Viel zu oft gehen im Laufe der Zeiten wichtige historische oder kulturelle Spuren verloren, die erst mühsam und häufig auf ganz anderem Wege wieder hergestellt werden müssen. Und letzteres gelingt bisweilen mit sensationellen Ergebnissen – etwa Dank der modernen Sprachwissenschaft oder anhand von mikroskopischen DNA-Sequenzen. Doch auch in der regionalen Geschichte gibt es viel zu entdecken, zumindest wieder ins Gedächtnis zu rufen. Denn wer hätte gedacht, dass die Stadt Rinteln im Weserbergland zwischen 1619 und 1810 einmal eine Universität beherbergt hat? Von den ehemaligen Gebäuden ist jedoch nur die Jakobikirche übrig geblieben; auch schriftliche Dokumente haben sich kaum erhalten.

Längeren Bestand hatten hingegen in unmittelbarer Nähe die Mauern des Klosters Möllenbeck. 896 gegründet, zählt die am Ende des 15. Jahrhunderts neu aufgebaute Anlage heute zu den besterhaltenen in ganz Deutschland. In diesem Prunkstück der Weser-Renaissance erfreut sich besonders der Innenhof großer Beliebtheit, nicht zuletzt wegen des Irish-Folk Festivals, das an einem Abend mit zwei handverlesenen Bands bei Kennern wie Liebhabern schon lange Kult-Status erreicht hat. Mitreißende Traditionals voller Lebensfreude, aber auch wehmütige Balladen von den Hügeln der grünen Insel ließen die Herzen der mehr als 3.000 Besucher (ein neuer Rekord!) höher schlagen.

**Zuwendungsempfänger:** Stadt Rinteln  
**Fördergegenstand:** 16. Irish-Folk Festival im Kloster Möllenbeck  
**Förderzuwendung:** 5.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 15.06.2013

# Festivals | Konzertreihen

## Geförderte Projekte 2014



### Internationale Gandersheimer Dommusiktage

**Aufrecht singen.** „Wer singen will, findet immer ein Lied.“ Dieses aus Schweden stammende alte Sprichwort trifft wohl den Kern der musikalischen Seele. Denn in allen Kulturen der Welt wurde und wird noch immer gesungen, wenngleich in den letzten Jahrzehnten durch die Macht der Medien und den alltäglichen Musikkonsum die Lust auf die selbstgesungene Weise mehr und mehr abhanden gekommen ist – vom beruhigenden Schlaflied bis hin zum gemeinsamen Singen am Lagerfeuer. Davon kann die jüngere Generation meistens nur träumen. Ihr entgeht dabei, dass Singen eine Tür ins Innere und zu individuellen Gefühlen öffnet; gleich, ob bei der morgendlichen Dusche, während einer Autofahrt oder im Chor unter Gleichgesinnten.

Dies bildet auch den Hintergrund der Gandersheimer Dommusiktage, die nach einem ökonomisch erzwungenen Kurswechsel sich mit Gesang buchstäblich selbst aus einer Krise befreit haben und dennoch ihrer Programmatik treu geblieben sind. So gesellten sich zu den Konzerten mit Musik „aus Orient und Okzident“, einem klingenden Streifzug durch Südamerika sowie Giuseppe Verdis monumentaler „Messa da Requiem“ ein offenes Singen für Jedermann, eine „Musik zur Nacht“ zum Zuhören, Mitsingen und Summen, wie auch eine entsprechende Veranstaltung für Kindergartenkinder unter dem schlichten, als Appell zu verstehenden Motto: „Komm, sing mit mir!“

**Zuwendungsempfänger:**  
Concerto Gandersheim e. V.  
**Fördergegenstand:**  
24. Internationale Gandersheimer Dommusiktage  
**Förderzuwendung:**  
10.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
13.09.–21.09.2014

### Musikwochen Weserbergland

**Musik, Kirchen und Natur.** Dornröschen, Rapunzel und Schneewittchen. Wohl jeder kennt diese einst von den Gebrüdern Grimm aufgezeichneten Märchen. Doch kaum jemand wird wissen, dass sie alle in der Kulturlandschaft Weserbergland beheimatet sind und in so konkreten Orten wie Alfeld, Trendelburg und der Ruine Sababurg spielen. Auch der Rattenfänger von Hameln, der Baron von Münchhausen und der in einem Scherzlied besungene Doktor Eisenbart stammen aus diesem Landstrich, der noch immer zahlreiche Bauten der Weser-Renaissance aus dem 16. Jahrhundert aufweist.

Dass zwischen Hameln und Eschershausen, Coppenbrügge und Bad Pyrmont aber zahlreiche alte, wunderschön erhaltene

oder aufwändig restaurierte Kirchen Kleinstädte und Dörfer schmücken, zeigen seit nunmehr 26 Jahren die „Musikwochen Weserbergland“. Hinter dem Konzept der sommerlichen Konzertreihe verbergen sich gleich mehrere Ideen: So treten nicht nur Gäste, sondern auch Chöre und Künstler aus der Region mit attraktiven Programmen auf, ferner wechseln von Jahr zu Jahr viele der Spielorte und laden so zur Entdeckung der Landschaft ein. Schließlich wird mit einem Bustransfer für die nötige Mobilität gesorgt, was auch den Einzugsbereich erheblich erweitert hat. Für anhaltend positive Überraschungen sorgt darüber hinaus der selbstbestimmte Eintritt für jedermann, der schon lange kein finanzielles Risiko mehr darstellt.

**Zuwendungsempfänger:**  
Ev.-luth. Kirchenkreis  
Hameln-Pyrmont  
**Fördergegenstand:**  
26. Musikwochen  
Weserbergland 2014  
**Förderzuwendung:**  
5.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
11.05.–06.06.2014

# MASALA

## Die Welt zu Gast im Pavillon

**Zuwendungsempfänger:** Bürgerinitiative Raschplatz e.V.  
**Fördergegenstand:** 19. MASALA Welt-Beat Festival 2014  
**Förderzuwendung:** 25.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 16.07.-27.07.2014

**Aufgetischt.** Für jedes gelungene Mahl werden nicht nur ausgezeichnete Zutaten benötigt, vielmehr sind es die richtigen Gewürze, die ihm erst die besondere Note verleihen. So wurde auch beim 19. MASALA Weltbeat Festival wieder eine exquisite Mischung aus Kulturen und Musikstilen zu einem Leckerbissen arrangiert. Nach einjähriger Pause, in der das Kulturzentrum Pavillon saniert wurde, konnte das Festival nun in den großen Saal mit modernster Licht- und Tontechnik sowie angenehmem Raumklima zurückkehren. Bei insgesamt 14 Veranstaltungen erklangen Gamelan-Instrumente, Oud und Tamburin; serviert wurde ein kräftiges Allelei von kamerunischem Makossa, latein-amerikanischem Charango oder indischen Bollywood-Rhythmen.

Trotz aller Internationalität bleibt der regionale Bezug eine konstante Größe – mit „Niedersachsen im Dialog“, bei dem hiesige Künstler mit den Gästen Neues entwickelten, und den Stadt-Programmen mit ihren zahlreichen Workshops, Schul- und Hochschulveranstaltungen. Das diesjährige Rahmenprogramm stand unter dem Thema „Wasserzeichen – Der Kampf ums Wasser“ und machte auf ein immer wichtiger werdendes globales Thema aufmerksam. Vermittelt wurde es über die Herkunftsländer der Künstler, den Film „Bottled Life“ und eine Erlebnisausstellung. Denn Wasser ist beim Zubereiten eines feinen Mahles einfach unersetzlich.







## Bubengeschichten: Max und Moritz

**Zuwendungsempfänger:**  
Freies Opernensemble  
Zauberflöte e.V.

**Fördergegenstand:**  
„Max und Moritz,  
Oper in sieben Streichen“

**Förderzuwendung:**  
5.000 €

**Laufzeit des Projekts:**  
08.02.–31.10.2014

**Ritzeratze!** Manche seiner Reime sind im deutschen Sprachgebrauch zu geflügelten Wörtern geworden, einige seiner Bilder-geschichten sind noch immer präsent. Weitgehend unbekannt ist jedoch, dass Wilhelm Busch (1832–1908), einer der wohl einflussreichsten humoristischen Dichter und Zeichner, aus dem niedersächsischen Flecken Wiedensahl im Schaumburger Land stammt und er in seiner Kindheit eher die „Bangigkeit gründlich studiert“ hatte. Vor allem sind es Max und Moriz, diese beiden, die seinen Namen in die Welt getragen haben – allein zu Lebzeiten erschienen 56 Auflagen mit 430.000 Exemplaren.

Irgendwie begegnet man noch heute vergleichbaren Lausbuben; doch auch die anderen Charaktere der Geschichte wurden von Busch so kunstvoll überzeichnet, dass sie jederzeit im realen Leben auszumachen sind: von der geplagten Witwe Bolte und Schneider Böck über Onkel Fritz und Lehrer Lämpel bis hin zu den rabiatischen Meistern Bäcker und Müller samt Bauer Mecke. Dass sich aus diesem Stoff eine Oper für Kinder und jung gebliebene Erwachsene formen lässt, haben die Norweger Øystein Wiik und Gisli Kvernokk bewiesen – mit einer zwanglosen Aktualisierung und einer lustvollen Mischung aus verschiedenen Musik-Stilen. Die „Oper an der Leine“ hat das Werk liebevoll auf die Bühne gebracht, frei nach dem Motto: „Drum so hat in der Gemeinde / Jedermann ihn gern zum Freunde.“

## Oldenburger Promenade

**Musik im Dreier-Takt.** Zahlen haben von jeher fasziniert. Für die einen waren sie notwendig, um Handel zu treiben (und begründeten damit die Mathematik), für andere waren sie ein Zeichen, das auf Jenseitiges hindeutete: In nahezu jeder Kultur sind mit ihnen uralte Mythen verbunden, oder sie entsprechen religiösen Symbolen. Der „Drei“ kommt dabei eine besondere Stellung zu – sowohl auf dem Olymp der griechischen Antike (Zeus, Poseidon, Hades) wie auch im weiten Pantheon der hinduistischen Götter (Brahma, Vishnu und Shiva). Selbst aus dem heutigen Alltagsleben ist die Drei nicht wegzudenken, da sie Handlungen mehrerer Menschen synchronisiert: vom Kinderspiel bis zum Start eines fairen Wettkampfs. Da gewinnt die

Redewendung „nicht bis drei zählen können“ eine besondere Bedeutung.

Drei ist auch die Zahl der Kurzkonzerte, die sich bei der Oldenburger Promenade zu einer Suite von musikalischen Erlebnissen zusammenfügen – in immer wieder neuen Kombinationen, an unterschiedlichen Spielorten und für ein nach Alter zu differenzierendes Publikum: von der „Jungen Promenade“ über die „Prinzen-Promenade“ hin zur abendlichen „Cocktail-Promenade“. Der Reiz besteht in den Kontrasten von Jazz, Percussion, Tango, Oper, Gesang und Sprechtheater. Als Vorprogramm war diesmal im Park der Gärten (Bad Zwischenahn) zu einer „Spanischen Nacht“ geladen.

**Zuwendungsempfänger:**  
Gemeinschaft der  
Freunde der Kammer-  
musik in Oldenburg e.V.

**Förderzweck:**  
18. Internationales  
Musikfestival Oldenburger  
Promenade

**Höhe der Zuwendung:**  
10.000 €

**Laufzeit des Projekts:**  
07.06.–15.06.2014

## Musikfest Goslar-Harz

**Spannung.** Wenn in einer unübersichtlichen Situation Puls und Atem schneller werden und der Blutdruck steigt, dann stellt sich ein Erregungszustand ein, der zu den Wurzeln des Menschen zurückführt – dem Schärferen der Sinne bei drohender Gefahr. Doch während die einen auf der Suche nach einem nächsten „Kick“ sind und dabei oftmals den ungeschriebenen Beipackzettel über Risiken und Nebenwirkungen vergessen, die anderen einfach nur beim knisternden Fernseh-Krimi mitfiebert, wird gerne überhört, wie sehr auch live gespielte Musik von einer inneren Spannung lebt. Dies betrifft nicht nur die Musiker auf der Bühne, sondern im Idealfall auch das Publikum, das der fesselnden Interpretation eines Werkes auf der Stuhlkante folgt.

Zu einem solchen Erleben hat auch das „Internationale Musikfest“ in Goslar am Harz eingeladen – mit insgesamt 24 Konzerten in fünf Wochen, die Neugier weckten. Wie etwa klingt Tschaikowskys „Souvenir de Florence“ im Dialog mit Jazz, oder Mozarts „Sinfonia concertante“ im Kontrast zu einer Improvisation über Motive aus Schuberts „Forelle“? Auch ein Konzertparcours zu den Klängen von Luigi Nono war neben dem schon traditionellen kammermusikalischen Schwerpunkt zu erleben, in diesem Jahr auch mit einer „Marathon Matinee“. Mit der Neuauflage des Projekts „Klassik im Klassenzimmer“ konnten darüber hinaus mehr als 3.000 Schüler erreicht werden.

**Zuwendungsempfänger:**  
Gesellschaft der Freunde  
und Förderer des  
Internationalen Musik-  
festes Goslar-Harz e.V.

**Fördergegenstand:**  
12. Internationales Musik-  
fest Goslar-Harz

**Förderzuwendung:**  
10.000 €

**Laufzeit des Projekts:**  
08.08.–07.09.2014

## Tanz als Thema

**Zuwendungsempfänger:** Gesellschaft der Freunde der Sommerlichen Musiktage Hitzacker e. V.  
**Fördergegenstand:** 69. Sommerliche Musiktage Hitzacker  
**Förderzuwendung:** 65.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 26.07.–03.08.2014

**Aufgespielt!** Seit nunmehr 69 Jahren bilden die Sommerlichen Musiktage in Hitzacker ein Erfolgsmodell – für Musik in kleinen und etwas größeren Besetzungen, für die gerne immer wieder an der Elbe gastierenden Musiker, aber auch für das Publikum, das die kleine Stadt mit ihren kurzen Wegen und ihrer so unvergleichlichen Festival-Atmosphäre lieb gewonnen hat. Kurz gesagt: Wer einmal dort war, wird ganz bestimmt auch wiederkommen. Doch solch ein Ansehen muss auch erarbeitet werden – vor allem programmatisch, aber auch mit Blick auf das nähere und weitere Umfeld. So haben sich die Musiktage längst den Ruf eines der innovativsten Festivals erworben; versucht man doch, sich nahezu alljährlich im Stillen, ohne reißerische Aufmacher, selbst neu zu erfinden.

Dazu dient schon lange das wechselnde Motto, mehr und mehr aber auch die Einbeziehung von zeitgenössischer Musik – aktuell durch Dieter Ammann als „Composer in Residence“ – und die Weiterbildung des eigenen, wissensdurstigen und diskussionsfreudigen Publikums in der so genannten Hörerakademie. In diesem Jahr gab die Überschrift „Tanz!“ den Konzerten eine interdisziplinäre Richtung mit Choreographien und dem Bundesjugendballett. Aber auch sonst wurden höchst bemerkenswerte Querverbindungen durch das ganze Repertoire gezogen – eine alljährliche Elb-Expedition ins Reich der Töne und weit darüber hinaus.

## Französisches Flair

**Zuwendungsempfänger:** Internationale Fredener Musiktage e. V.  
**Fördergegenstand:** 24. Internationale Fredener Musiktage 2014  
**Förderzuwendung:** 10.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 29.07.–10.08.2014

**Der Ton macht die Musik.** So oder ähnlich könnte es auch der 1752 im niedersächsischen Bredenbeck geborene Adolph Knigge formuliert haben – könnte man meinen. Dabei war Knigge ein Aufklärer und alles andere als ein penibler Ratgeber in Sachen Standesordnung und Benimm. Seine Schrift „Über den Umgang mit Menschen“, 1788 in Hannover erschienen, war denn auch keineswegs eine strenge Gebrauchsanweisung für den Umgang mit Messer und Gabel, sondern eine Studie über soziologische und sozialpsychologische Fragen – zu einer Zeit, in der es diese Disziplinen noch lange nicht gab. Knigge wollte idealerweise ein allgemeinverbindliches System schaffen, als dessen Grundpfeiler er Moral und Weltklugkeit nennt. Noch heute unverzichtbar.

„C'est le ton qui fait la musique“. Dies war auch das Motto der Fredener Musiktage, die sich in diesem Jahr mit einem groß angelegten Querschnitt der französischen Musik widmeten. Wie gewohnt, standen dabei mehr oder weniger bekannte Werke der Kammermusik im Zentrum, gespielt von der international besetzten Camerata Freden, mit dem Septett von Camille Saint-Saëns und dem Konzert für Violine, Klavier und Streichquartett von Ernest Chausson als Höhepunkte. Echo-Preisträger Felix Klieser (Horn) sowie das „Minguet Quartett“ setzten eigene Akzente. Junge Hörer konnten sich an der „Geschichte von Barbar, dem kleinen Elefanten“ und der ungekünstelten Musik von Francis Poulenc erfreuen.

## Best of British Music

**Musik von der Insel.** Nachdem die britische Musikgeschichte für nahezu 200 Jahre von Werken und Persönlichkeiten aus anderer Herren Länder bestimmt worden war, erlebte sie um die Wende zum 20. Jahrhundert ein neue große Blüte. Waren es zuvor Komponisten wie etwa Händel, Haydn und Dvořák, die mit ihren Opern, Oratorien und Sinfonien Maßstäbe im Londoner Musikleben setzten, gelang es nun einer jungen Generation, sich Gehör zu verschaffen, darunter an vorderster Stelle Edward Elgar. Bei ihm und anderen verbindet sich patriotisches Pathos mit einer historischen Tiefenschärfe, die ganz bewusst ihr Augenmerk auf Henry Purcell (1659–1695) als nationale Identifikationsfigur richtet.

## Göttinger Jazzfestival 2014

**Grenzenloser Jazz.** Wenn draußen kalte, graue Nebel vorwinterliche Tristesse verbreiten, wird es im Deutschen Theater Göttingen erst richtig bunt und hot. Denn im November steht die Stadt Kopf im Zeichen des Jazz Festivals. Nicht weniger als 39 Einzelveranstaltungen wies in diesem Jahr das Programm auf, das wieder eine Vielzahl von Besetzungen zu bieten hatte: vom klassischen Trio über ein Sax Quartet bis hin zur ausgewachsenen Bigband oder auch das Solo mit Gesang und Gitarre. Beindruckend ist dabei der selbstverständliche Mix von Ensembles aus Stadt und Region (wie die Jazzaholics, die Bigband des Otto-Hahn-Gymnasiums) und Gästen aus aller Welt. Und noch nie war das Jazzfestival so international besetzt: mit Auftritten

Vor diesem Hintergrund und aus Anlass der 300-Jahr-Feier der Inthronisierung des in Hannover geborenen Georg I. standen im Kloster Malgarten Höhepunkte dieser alten und neu geborenen Musikkultur auf dem Programm. Unter dem Motto „Best of British Music“ erklangen Cellosonaten der klassischen Moderne, romantische Lieder, barocke Orchestermusik – und die wunderbaren, polyphonen Linien eines Thomas Tallis und William Byrd. Mit „Voces8“ (inklusive Workshop) und „Tenebrae“ waren zudem zwei erstklassige Vokalensembles zu Gast, die Sängerinnen und Sänger aus der Region des Osnabrücker Landes und weit darüber hinaus anlockten. Auch beim „Let's dance!“ nach Melodien von 1651 war das Publikum gefragt.

**Zuwendungsempfänger:** Internationaler Arbeitskreis für Musik e. V.  
**Fördergegenstand:** „123 Years – The Best in British Music“  
**Förderzuwendung:** 8.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 09.11.–07.12.2014

von Musikern aus Korea und Schweden, Bulgarien, der Türkei, Israel, Mosambik, Großbritannien, Frankreich, Österreich, der Schweiz und den USA.

Schon die Himmelsrichtungen deuten an, welch ungebrochene Vitalität im aktuellen Jazz steckt, wie sehr er von der Einbeziehung unterschiedlichster Einflüsse und Stilrichtungen lebt. Da stehen neben den großen Traditionen wie Swing und American Songbook viele neue Ideen, die zeigen, dass in unserer globalisierten Welt längst auch musikalische Schranken gefallen sind. Möglich ist, was Ausdruck hat und aus dem tiefsten Inneren kommt. Allenfalls gibt es Grenzen des Geschmacks – doch die zieht jeder für sich selbst.

**Zuwendungsempfänger:** Jazzfestival Göttingen e. V.  
**Fördergegenstand:** 37. Göttinger Jazzfestival 2014  
**Förderzuwendung:** 12.500 €  
**Laufzeit des Projekts:** 06.11.–09.11.2014

# Faramondo

## Göttinger Händel-Rarität

**Zuwendungsempfänger:** Internationale Händel-Festspiele Göttingen gGmbH  
**Fördergegenstand:** Aufführung der Oper „Faramondo“ im Rahmen der Internationalen Händel-Festspiele 2014  
**Förderzuwendung:** 65.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 29.05. – 10.06.2014

**Am Anschlag.** So ähnlich muss sich Georg Friedrich Händel am Ende der Opern-Saison 1736/37 gefühlt haben. Vollkommen überarbeitet als erfolgreicher Komponist und tagtäglich gestresst als Impresario des eigenen Londoner Opernunternehmens erlitt er im April 1737 mit einem Schlaganfall den körperlichen und geistigen Zusammenbruch als physisches wie psychisches „Not-Aus“. Vier Finger der rechten Hand waren ertaubt, was das Schreiben und Musizieren unmöglich machte. Ferner ist in den Erinnerungen des Earl of Shaftesbury zu lesen: „Und als die heißen Tage des Sommers heranrückten, schien die Krankheit mitunter auch seinen Verstand zu verwirren.“

Gute Freunde schickten Händel in die Aachener Heilbäder – was Wunder wirkte. Nach nur sechs Wochen war er wieder hergestellt, die (Denk-)Pause zeigte nachdrückliche Wirkung auf allen Tätigkeitsfeldern. Ende des Jahres entstand in nur wenigen Wochen die Oper „Faramondo“; allein die Ouvertüre wurde von Charles Burney in seiner „History of Music“ (London 1789) als „eine der schönsten aller Händel'schen Opernouvertüren“ bezeichnet. Mit seiner martialischen Handlung gelangt das Werk heute allerdings nur selten auf die Bühne – eine doppelte Herausforderung für den schottischen Regisseur Paul Curran und die nach Vollständigkeit im Œuvre strebenden Göttinger Händel-Festspiele, die freilich in jeder Hinsicht glänzend bewältigt wurde.



# Public Viewing der Oper Faramondo

**Zuwendungsempfänger:** Internationale Händel-Festspiele Göttingen gGmbH  
**Fördergegenstand:** Public Viewing der Oper „Faramondo“ im Rahmen der Internationalen Händel-Festspiele 2014  
**Förderzuwendung:** 20.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 29.05. – 10.06.2014

**Oper für alle!** Locker und ungezwungen war die Atmosphäre, die am Pfingstsonntag in der Göttinger Lokhalle herrschte. Bereits zum vierten Male haben die Händel-Festspiele im Rahmen ihres großen Programms zu einer Oper von der Leinwand eingeladen – nicht nur, weil die Plätze im Deutschen Theater schon lange nicht mehr ausreichen, sondern auch, um das barocke Bühnenspektakel einem möglichst großen Publikum zugänglich zu machen. Schwellenängste bleiben an solch einem Ort vor der Tür. Vielmehr stehen die Pforten weit offen für Fans wie Familien, die sich bei freiem Eintritt auch ihr Pausen-Picknick mitbringen können.

Neue Freunde sind damit immer gewonnen, denn die unmittelbar packende Musik des einstigen Hofkapellmeisters in Hannover und späteren Komponisten des Königshauses in London geht auch bei einem Public Viewing unter die Haut. Klug getroffen war zumal die Wahl der Oper, die genau einhundert Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs auf eigene Weise politische Macht und Hass, aber auch Liebe und Vergebung zum Thema macht. Nach drei Akten und dem letzten Vorhang standen schließlich Solisten und Regisseur Rede und Antwort. Mit ca. 1.000 begeisterten Zuhörern war der Abend ein voller Erfolg, doch auch so darf Göttingen stolz sein: Die Inszenierung ist derweil im fernen Sydney mit dem begehrten Helpmann Award als „beste Oper“ ausgezeichnet worden.



## Jazzmusikerinitiative Hannover

**Zuwendungsempfänger:** Jazzmusikerinitiative Hannover e. V.

**Fördergegenstand:** Jazzwoche Hannover 2014

**Förderzuwendung:** 5.000 €

**Laufzeit des Projekts:** 18.10.–26.10.2014

**Hannover in Jazz.** Im Gegensatz zu Klassik, Rock oder Pop spielt der Jazz oft im Verborgenen. Nicht ohne Grund hat sich schon früh der „Jazzkeller“ als prägender Ort des musikalischen Geschehens etabliert, wo man eine Session veranstaltet und hörend voneinander lernt. Zwar hatte auch die Landeshauptstadt schon immer eine aktive Szene, doch erst mit der Einrichtung des Studiengangs „Jazz und jazzverwandte Musik“ an der Hochschule für Musik, Theater und Medien ist sie auch jünger und vielfältiger geworden: Eine Vielzahl innovativer Ensembles – vom Modern Mainstream bis zu improvisierter Musik – geht mit großem Erfolg neue Wege.

Dieser lebendigen Szene ein möglichst großes Forum zu bieten, aber auch Institutionen und Förderer zu vernetzen, ist Ziel der alljährlich durch die „Jazzmusikerinitiative Hannover e. V.“ veranstalteten Jazzwoche. An neun Tagen und neun Locations traten mehr als 15 Ensembles und Solokünstler auf – herausragende Formationen aus der Region, aber auch bekannte nationale wie internationale Musiker. Die Mischung aus täglichen Konzerten, Jamsessions und der Reihe „Neues vom Emmichplatz“ kam nicht nur gut an, sondern machte auch von den Besucherzahlen her die „Jazzwoche plus 2014“ zu einem Meilenstein in der Geschichte des Formats. Gleich mehrere Konzerte waren ausverkauft, **NDR Info** war mit einem Übertragungswagen vor Ort.



## Klassik am Meer

**Zuwendungsempfänger:** Klassik am Meer e. V.

**Fördergegenstand:** Klassik am Meer 2014

**Förderzuwendung:** 10.000 €

**Laufzeit des Projekts:** 20.07.–29.07.2014

**Live dabei sein.** Das zählt nicht nur bei Ausflügen ans Meer, sondern erst recht beim Erleben von erstklassiger Musik. Unmittelbar berührt, öffnen sich im Konzert Herz und Sinne, Gefühle gehen auf Reisen. Wer das schon einmal erlebt hat, wird wiederkommen. Wer aber nicht selbst dabei war, wird es kaum begreifen können. So ähnlich muss es dem römischen Historiker Tacitus ergangen sein, als er um das Jahre 100 n. Chr. seine „Germania“ niederschrieb. Selbst wird er kaum den Weg über die Alpen gewagt haben, vielmehr dienten ihm andere Schriften und Augenzeugenberichte als Vorlagen. Und so gelangte das „Frisia non cantat“ in die Welt...

Dass diese unglückliche Formel nicht stimmt, belegt im Rahmen des 10tägigen Festivals „Klassik am Meer“ der wirklich „Junge Chor Wilhelmshaven“ immer wieder aufs Neue – in diesem Jahr durch eine beeindruckende Aufführung von Händels „Messiah“-Oratorium. Angespornet durch das professionell aus der Alten-Musik-Szene besetzte Festival-Orchester, sprang auch der Elan und die Begeisterung der 12 bis 25 Jahre alten Jugendlichen inspirierend über. Bei den Kammer- und Orchesterkonzerten stand der Fokus auf der norddeutschen Musik des Barock, darunter sogar Violinsonaten von Telemann, die sich in der Schlossbibliothek zu Jever erhalten haben. Davon können andere Festivals nur träumen.

## Kunstraum Tosterglope

**Ländliche Freiräume.** Es müssen nicht immer die großen Zentren sein, in denen Neues heranwächst. Man denke nur an Joseph Haydn und die von ihm mit schier unendlicher Lust am Experiment betriebenen Entwicklung der Sinfonie – nicht im kaiserlich-mondänen Wien, sondern auf dem abseits liegenden Landsitz der Familie Esterházy, der sich im Rückblick als ein großzügiger Freiraum für den kreativen Geist entpuppte: „Ich war von der Welt abgesondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irremachen und quälen, und so musste ich original werden.“

Heute muss man solche Orte erst mühsam suchen – doch es gibt sie, wie etwa den Kunstraum Tosterglope. Elbaufwärts, im

Landkreis Lüneburg gelegen, ist hier in den letzten Jahren in einem umgebauten und modernisierten Bauernhof so etwas wie eine Künstlerkolonie entstanden. Der Trägerverein nimmt seine Aufgabe sehr ernst und gewissenhaft wahr: Neben Arbeit und Begegnung finden regelmäßig Ausstellungen und Konzerte statt, die nicht nur von flüchtigen Städtern besucht werden. Unter dem Motto „Der Weg. Ein Pfad“ fanden drei sehr unterschiedliche Konzerte ein gemeinsames Dach: Streichquartette von aus Russland emigrierten Komponisten, ein Abend mit Musik aus dem längst vergangenen und doch so seltsam neu klingenden Trecento sowie ein Konzert für Flöten und Schlagwerk. Hier kann Kunst wachsen und Früchte tragen.

**Zuwendungsempfänger:** Kunstraum Tosterglope e. V.

**Fördergegenstand:** Drei Konzertaufführungen 2014

**Förderzuwendung:** 5.500 €

**Laufzeit des Projekts:** 22.07.–05.12.2014

## Walkenrieder Kreuzgangkonzerte

**Zuwendungsempfänger:**

Landkreis Osterode am Harz

**Fördergegenstand:**

31. Walkenrieder Kreuzgangkonzerte 2014

**Förderzuwendung:**

5.000€

**Laufzeit des Projekts:**

17.05.-28.12.2014

**Das Auge isst mit.** Da geht es nicht allein um die Petersilie auf der Suppe, die zur Blüte aufgeschnittene Karotte oder die bunte Salat-Dekoration. Es zählt das Ambiente, das einfach passen muss und in dem man sich wohl fühlt. Das gilt für alle kulinarischen Seiten des Lebens – von der ehrlichen Imbissbude über den gutbürgerlichen Ratskeller bis zur Haute cuisine im edlen Restaurant. Die eigene Garderobe wird sorgsam gewählt: Das feine Canapé schmeckt nunmal nicht im Blaumann, und mit der Lieblings-Krawatte kann die Currywurst zum gewagten Abenteuer werden.

Was fürs Essen gilt, gilt auch fürs Konzert. In diesem Fall muss auch der Raum stimmen und eine Atmosphäre ausstrahlen, die

in Erinnerung bleibt wie die klingende Kunst. Das gelingt in besonderer Weise in alten Mauern, die Geschichten aus längst vergangenen Zeiten erzählen, so wie der Kreuzgang im Zisterzienserkloster Walkenried. In nicht weniger als 17 Konzerten entfalten sich hier von Mai bis Dezember die Töne im Gewölbe und in der Akustik zwischen den schlanken Säulen. Für das Publikum bedeutet das eine immer wieder neue Raum-Klang-Erfahrung – gleich, ob bei mittelalterlichen Gesängen, barocken Liebesarien, festlicher Orchestermusik oder Solisten-Abenden mit Violoncello, Gitarre oder Harfe. Und da hier die Musiker fast zum Greifen nahe sind, ist auch für das Auge alles fein angerichtet.



## Morgenland Festival Osnabrück

**Fern und doch so nah.** Seit nun schon 10 Jahren verbindet das Morgenland Festival im niedersächsischen Osnabrück den mitunter erstaunlich nahen und doch gefühlt noch immer recht weit entfernten mittleren Osten mit Europa. Denn anders als es einen die wirtschaftlichen Verflechtungen erscheinen lassen, braucht es fortwährend den kulturellen Austausch, um einander zu verstehen, voneinander zu lernen und miteinander zu agieren. Knapp 1.000 Musiker waren in den vergangenen Jahren zu Gast auf den Bühnen der Stadt: aus dem Irak und Iran, aus Armenien und Aserbaidschan, aus Syrien und Israel, dem Libanon und der Türkei. Sie wirkten alle gleichzeitig als musikalische Botschafter ihrer jeweiligen Sprache und über Jahrtausende gewachsenen Kultur.

Solch ein freier Austausch auf der Bühne gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn in vielen Regionen die Menschen einfach nicht mehr zur Ruhe kommen und ein verbindendes, moralisch alle Grenzen überwindendes Gebot der Toleranz plötzlich kaum mehr zu gelten scheint. Umso wichtiger war es, auch in diesem Jahr klingende Zeichen zu setzen – zwischen Klezmer, Jazz und Rock, auf Instrumenten wie Kamancheh, Baglama oder Duduk. Die insgesamt zehn Konzerte wie auch das kritisch informierende Beiprogramm sprachen jedenfalls dem Publikum aus der Seele. „Ein Paukenschlag in kultureller, aber auch in politischer Hinsicht“ (ARTE Kultur).

**Zuwendungsempfänger:**

Morgenland Festival Osnabrück e. V.

**Fördergegenstand:**

Morgenland Festival Osnabrück 2014

**Förderzuwendung:**

20.000€

**Laufzeit des Projekts:**

19.09.-30.09.2014

## Kubus-Lunch-Concerts

**Ein musikalisches Dessert.** Er steht meistens auf dem Nachtschrank, ohne uns in den Schlaf zu ticken – der digitale Funkwecker. Geheimnisvoll gleicht er durch den Äther seine Sekunden mit einer der modernsten Atomuhren ab, die in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig steht. Dort ziehen die Zeiger mit unwiderstehlicher Präzision ihre Bahn – heute eine Selbstverständlichkeit, wie die Bestimmung der Position via GPS. Von einer derartigen Genauigkeit konnten die Seefahrer ohne Ortung auf dem Längengrad einst nur träumen. 1714 wurde daher vom britischen Parlament ein Preisgeld für die Lösung des Problems ausgelobt, das schließlich der Tischler John Harrison mit seiner mechanisch ausgeklügelten „H4“ bewältigte. Ein Sieg des Erfindergeistes.

300 Jahre später erinnerten die 2012 initiierten „Kubus-Lunch-Concerts“ in einer ihrer Veranstaltungen an diese Herausforderung – mit Stücken aus dem Klavierzyklus „Harrison's Clocks“ von Harrison Birtwistle. Sinnfälliger wird man die hinter den insgesamt acht klingenden Desserts stehende Idee kaum in Töne fassen können, starteten doch die kammermusikalisch ausgerichteten und mit zeitgenössischen Klängen angereicherten Programme stets pünktlich um 12.12 Uhr als kurzweilige Mittagspause für Gaumen und Sinne. Zum längeren Verweilen luden die Querbezüge zu den jeweils aktuellen Kunstausstellungen ein.

**Zuwendungsempfänger:**

Nordstadtkonzerte e. V.

**Fördergegenstand:**

Kubus-Lunch-Concerts 2014

**Förderzuwendung:**

7.500€

**Laufzeit des Projekts:**

21.01.-09.12.2014

# Musik 21 Festival

**Zwendungsempfänger:** Musik 21 – Niedersächsische Gesellschaft für Neue Musik e.V.  
**Fördergegenstand:** Musik 21 Festival 2014 – LandArt  
**Förderzuwendung:** 20.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 18.07. – 19.07.2014

**Landpartie.** „Verstecke dich faul in der Fülle der Gräser. / Weil's wohltut, weil's frommt.“ So dichtete einst Joachim Ringelnatz – in diesem Fall ganz ernsthaft und mit einem liebevoll sehrenden Blick auf die Sommerfrische. Denn dorthin lockte es einst die gut betuchten Städter, denen bei greller Sonne und hohen Temperaturen die Hitze der Wohnung oder der Staub der Straßen zu arg wurde. Schon Ende des 19. Jahrhunderts zog es etwa den Wiener in die Berge, gleich ob Salzkammergut oder Alpen. Von Berlin aus fuhr man hingegen an die weiten Strände der Ostsee. Doch auch die „kleinen Leute“ pilgerten vor die Tore der Städte; sie versammelten sich dort mit Vorliebe in Laubenpieper-Kolonien.

Eine Landpartie wagte in diesem Jahr auch das Musik 21 Festival unter dem Motto „LandArt“ mit Natur in der Kunst und Kunst in der Natur: Auf Waldlichtungen und Wiesen, an Feldrainen und Seeufern rund um den Springhornhof Neuenkirchen (bei Soltau) verschmolzen die neuen, vielfach ungewöhnlichen Klänge mit der Landschaft der Lüneburger Heide. An zwei Tagen und einem direkt anschließenden eintägigen Nachwuchsfestival hieß es „Landschaften hören“ und unter freiem Nachthimmel ferne Sternenswelten entdecken mit Stockhausens „Tierkreis“ (1975). Auch Ringelnatz wusste um die inspirierenden Kräfte der grünen Natur: „Und bist du ein Mundharmonikabläser / Und hast eine bei dir, dann spiel, was dir kommt.“



# jung | klasse | Klassik

**Zwendungsempfänger:** Musiksommer Braunschweiger Land e.V.  
**Fördergegenstand:** Musiksommer im Braunschweiger Land – „jung | klasse | Klassik“  
**Förderzuwendung:** 10.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 27.06.–27.07.2014

**Haydn, Mozart, Beethoven.** Diese drei Namen prägen die „Wiener Klassik“, und ohne sie sind auch die Romantik und Moderne nicht zu denken. Scheinbar reiht sich bei ihnen Meisterwerk an Meisterwerk, und noch heute kann man sich an diesen Kompositionen nicht satt hören. Vergessen wird dabei gerne, dass sie an der Wende zum 19. Jahrhundert vor allem eines waren: zeitgenössische Musik, die nicht immer von allen verstanden wurde. Doch „Klassik“ bedeutet weit mehr: Es ist der Inbegriff universeller, unvergänglicher Kunst – einer Kunst freilich, die immer wieder aufs Neue lebendig gehalten werden will, um neue Generationen neugierig zu machen.

Das ist auch das Ziel der Macher des „Musiksommers im Braunschweiger Land“, eines Festivals, das vor allem mit seinem Programm und jungen Musikern überzeugt. Mit elf Konzerten an elf Spielstätten werden die Klänge in die Region getragen, um Vielfalt zu fördern und einfach Lust auf gute Musik zu machen: mit dem schlagfertigen „Project Stix“, der Klezmerband „Yxalag“ oder mit Avi Avital, dem Meister der Mandoline. Hinzu kommen die Stars von morgen, die heute schon als Preisträger von sich reden machen, wie die soundstarke „Trombone Unit Hannover“ oder der Pianist Alexej Gorlatch, der bei Schulkonzerten Einblicke in seinen musikalischen Alltag gab – von den Fingerübungen am Klavier bis zur glühenden Leidenschaft auf der Bühne.





# Gezeitenkonzerte

**Zuwendungsempfänger:** Ostfriesische Landschaft  
**Fördergegenstand:** Gezeitenkonzerte der Ostfriesischen Landschaft  
**Förderzuwendung:** 10.000 €  
**Laufzeit des Projekts:** 20.06. – 10.08.2014

**Piano und forte.** Was wär das Leben ohne Kontraste? Denn um dem Einerlei zu entgehen, suchen wir die Abwechslung, mitunter gar das genaue Gegenteil vom Gewohnten. Das gilt auf der Arbeit, besonders aber für die lang ersehnten Ferien. In die Berge oder an die See? Ganz individuell oder mit einem Rundum-sorglos-Paket? Auch in der Kunst sind Kontraste notwendig: mit harten Kanten, scharfen Schnitten oder doch nur weichen Übergängen. Denn, dass oftmals erst „das ganz Andere“ die rechte Würze bringt, wusste schon Großmutter in ihrer heimatlichen Küche: Pfeffer an die Erdbeeren, Zucker an den Grünkohl.

Insofern berührten die „Gezeitenkonzerte“ mit ihrem diesjährigen Motto „Kontraste!“

nicht nur den stetig wiederkehrenden Gegensatz von Ebbe und Flut, sondern Polaritäten der Natur (hell und dunkel), des Menschen (ernst und heiter) wie auch seiner Wahrnehmung (laut und leise). Zwar sind es vielfach die Zwischentöne, die das Leben ausmachen, doch erst die Spannung der Extreme gibt die oft benötigte neue Energie. Musikalisch kann sich das in einem einzigen Werk oder in einer Gegenüberstellung offenbaren, meist aber im Unterschied von Ausdruck und Stil, von Renaissance über Romantik bis hin zu Jazz und Klezmer. Mit einer wohl sortierten Vielfalt im Programm, etablierten Stars, hochbegabten Gipfelstürmern und einer „Rhapsody in Scholl!“ hat das junge Festival jedenfalls seine Handschrift gefunden.





## KunstMusik der Gegenwart

**Zuwendungsempfänger:** oh ton. Förderung aktueller Musik e. V.  
**Fördergegenstand:** Vier Konzerte des oh-ton-ensembles im Nordwesten  
**Förderzuwendung:** 15.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 28.02.-30.11.2014

**Klangkombinationen.** Aus der Neuen Musik in Niedersachsen ist das 1990 als gemeinnütziger Verein gegründete „oh ton-ensemble“ nicht wegzudenken. Weit über 1.000 Konzerte mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen wurden gespielt und interdisziplinäre Projekte realisiert. Eine besondere Stärke des Ensembles ist die Flexibilität in der Besetzung, sowohl hinsichtlich der Größe wie auch der Wahl der verwendeten Instrumente. So sonderbar manches dabei anmutet, so unkonventionell sind die Angebote angelegt, die die zeitgenössischen Klänge vermitteln – mit einem Atelier, Workshops, öffentlichen Proben oder der für Schulveranstaltungen vorgesehenen „musical-box X“.

In diesem Jahr erstreckten sich die Aktivitäten von „oh ton“ von Emden bis Nienburg und von Oldenburg bis Osnabrück. Sechs unterschiedliche Werkfolgen standen auf den anspruchsvollen Programmen, mit denen „KunstMusik der Gegenwart“ einer breiteren Öffentlichkeit näher gebracht werden soll – Konzerte, die sich aber dennoch für „Einsteiger“ eignen und zur Diskussion anregen. Dies machte auch das jeweilige Motto deutlich, beginnend mit „Stockhausen Solo – eine Art Portrait“ über „Junge Wilde?“ und „Klangkombinationen“ bis zu einem Konzert für Klaus Huber zum 90. Geburtstag, einem der Altmeister der Moderne. Am Ende der Saison war mit „grünen und sprießen“ der Höhepunkt gesetzt: 25 Jahre „oh ton“. Herzlichen Glückwunsch!

## Sommerliche Kirchenmusik in St. Michaelis/Hildesheim

**Vom Klang alter Mauern.** Nur selten steht so viel Welterbe so dicht beieinander. In Hildesheim sind dies der bautechnisch wie restauratorisch frisch sanierte Dom St. Mariae und die nur einen Steinwurf weiter nördlich auf einem Hügel gelegene Michaeliskirche. Sie sind beeindruckende Zeugnisse einer mehr als tausendjährigen Geschichte, die – es ist ihnen von außen und innen heute kaum anzumerken – nach dem Zweiten Weltkrieg erst wieder Quader um Quader aufgebaut werden mussten. Durch rechtzeitige Auslagerung wurde das einst auf nicht weniger als 1.300 Eichenbohlen gemalte Deckenbild von St. Michael aus dem frühen 13. Jahrhundert gerettet – ein äußerst rarer Kunstschatz, haben sich doch aus dem hohen Mittelalter nur zwei

weitere so monumentale Tafelgemälde erhalten (in Schweden und der Schweiz).

Doch auch die hervorragende Akustik der alten Michaeliskirche ist weit über die Stadt hinaus bekannt. Mit dazu beigetragen hat die schon zur Tradition gewordene „Sommerliche Kirchenmusik“, die ab Juni allwöchentlich am Donnerstagabend erklingt und offen für Neues ist. In diesem Jahr lag der programmatische Schwerpunkt mit Chor-, Bläser- und Orgelkonzerten allerdings im „klassischen Kern“ sakraler Musik von der Renaissance bis zur Spätromantik, dargeboten nicht nur von interessanten auswärtigen Gästen wie dem „Ensemble Gli Scarlattisti“, sondern auch unter Mitwirkung der eigenen Kantorei.

**Zuwendungsempfänger:** St. Michaeliskirchengemeinde Hildesheim  
**Fördergegenstand:** Sommerliche Kirchenmusik in St. Michaelis Hildesheim  
**Förderzuwendung:** 1.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 12.06.-14.08.2014

## Venner Folk Frühling

**Ein Blick zurück nach vorn.** Zum Tanz aufgespielt wurde schon immer. Heute ist es ein DJ, der in einem Club oder einer Diskothek die Musik auflegt. Beliebt sind aber auch noch immer die vielen kleinen Bands, die bei den bodenständigen Festen der Dorfjugend und Freiwilligen Feuerwehr den Takt angeben. Schaut man jedoch weiter zurück, so findet man im 18. und 19. Jahrhundert einen hart ums Überleben kämpfenden Berufsstand: Da ließen die Stadtpfeifer keine auswärtige Konkurrenz zu, und auf dem Lande waren es vielfach reisende Musikanten, die mit Fiedel und Harfe ein schmales Auskommen oder auch nur Kost und Logis suchten.

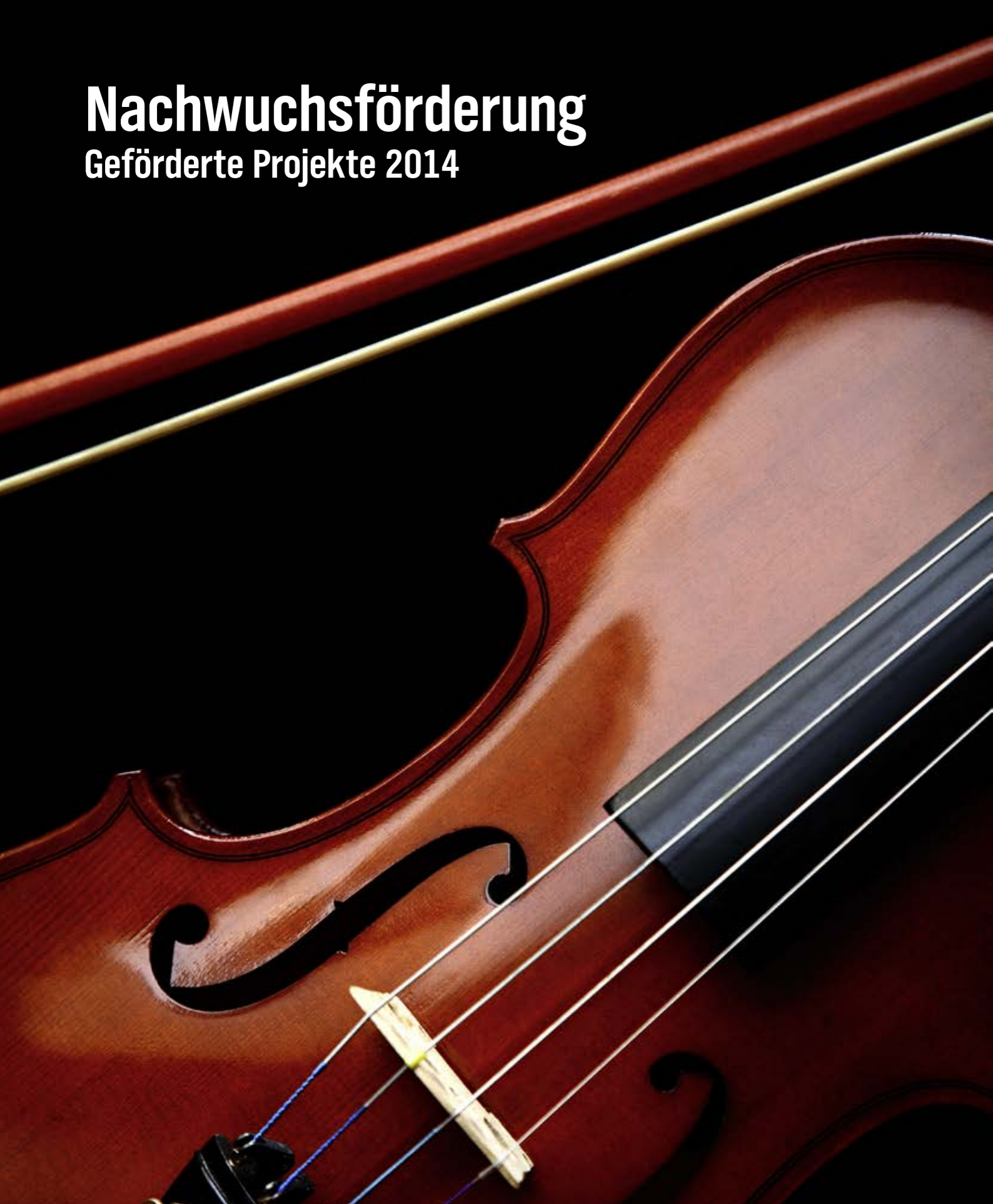
Ihre Musik ist längst verklungen, wurde sie doch in der Regel auswendig gespielt oder

improvisiert. Umso bedeutender ist ein musikalischer Schatz, der in Dinker/Westfalen die Zeiten überdauert hat: Auf ca. 1.400 Seiten haben vor mehr als 200 Jahren Vater und Sohn Dahlhoff Melodien festgehalten, in die man sich auch jetzt noch verlieben kann – beispielsweise beim „Venner Folk Frühling“. Doch wird dort nicht nur die Tradition beschworen, vielmehr lebt das Festival von seinem Blick nach vorn. Mit mehr als 170 Musikern aus ganz Deutschland, Europa und den USA und einer guten Mischung aus Liedermachern, Gitarristen und modernem Folk begeisterte es sein großes Publikum einmal mehr in stilvollen Ambiente des alten Ortskerns und mit gewohnt familiärer Atmosphäre.

**Zuwendungsempfänger:** Venner Folk Frühling e. V.  
**Fördergegenstand:** 16. Venner Folk Frühling 2014  
**Förderzuwendung:** 7.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 09.05.-11.05.2014

# Nachwuchsförderung

## Geförderte Projekte 2014



### Eurofestival Zupfmusik

**Saiten-Klänge.** „Feinsliebchen, komm ans Fenster...“ Bei diesen Worten aus Mozarts „Don Giovanni“ kommt auf der Opernbühne noch heute die Mandoline ins Spiel und verrät etwas über ihre Herkunft aus der italienischen Volksmusik. Doch nicht erst diese wundervolle Canzonetta hat zu ihrer Verbreitung beigetragen. Vielmehr war die neapolitanische Mandoline um die Wende zum 19. Jahrhundert in Paris ebenso beliebt wie in Wien, so dass u. a. auch Ludwig van Beethoven und Johann Nepomuk Hummel ausgewachsene Kompositionen für sie schrieben. Dann geriet die Mandoline für viele Jahrzehnte in Vergessenheit. Erst in den 1920er Jahren kam sie zu neuer Blüte – einer Blüte, die – leider oft nur im Verborgenen – bis heute anhält.

Denn vielerorts ist die Tradition noch sehr lebendig, wie etwa in dem 2001 gegründeten Niedersächsischen Landeszupforchester. Hier wird dem vielfach ausgezeichneten Nachwuchs die Möglichkeit gegeben, sich an der Seite von qualifizierten Spielerinnen und Spielern weiter zu entwickeln. An erster Stelle steht dabei der Austausch von Erfahrungen, so beim „Eurofestival der Zupfmusik“ im badischen Bruchsal – unter Kennern der Szene die erste Adresse. Das technisch hervorragend disponierte Landeszupforchester überzeugte dort mit der Uraufführung des Werkes „Templari“ des mexikanischen Komponisten Eduardo Angulo.

**Zuwendungsempfänger:**  
Bund Deutscher Zupfmusiker  
– LVB Niedersachsen e. V.  
**Fördergegenstand:**  
Teilnahme des NLZO am  
„Eurofestival Zupfmusik in  
Bruchsal“  
**Förderzuwendung:**  
6.760 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
29.05.–01.06.2014

### „King Arthur“ von Henry Purcell

**Angekommen.** Als 1859 in der Nordstadt Hannovers der Grundstein zur Christuskirche gelegt wurde, war nicht absehbar, dass sie nach anderthalb Jahrhunderten als modernes Chorzentrum eine neue Funktion übernehmen sollte. Bereits nach den erst später festgeschriebenen Maßgaben des so genannten Eisenacher Regulativs für sakrale Neubauten angelegt, dient sie nun – nach einer entsprechenden Umgestaltung des Innenraums – als „Internationales Kinder- und Jugendchorzentrum“ und bietet darüber hinaus auch dem weit über die Grenzen der Stadt, der Region und des Landes bekannten Mädchenchor Hannover eine neue, feste Heimstatt.

Passend zum 150. Jubiläum der Kirchweihe konnte der Bau mit einem musikalischen Festgottesdienst seiner erweiterten Bestimmung übergeben werden. Was zukünftig hier möglich sein wird, zeigte die Aufführung der Musik zu „King Arthur“, einer fünfaktigen, musikalisch äußerst agilen Semi-Oper des englischen Komponisten Henry Purcell aus dem Jahre 1691. Das gemeinsame Projekt von Mädchenchor, Capella St. Crucis, der hannoverschen Hofkapelle und Studierenden des Studiengangs Szenographie/Kostüm erntete fulminanten Beifall – auch wegen der beispielhaften Interpretation. Dass die Musik auch heute noch von berückender Aktualität ist, zeigt etwa die berühmte „Frost-Szene“: Die Macht der Liebe vermag jedes noch so kalte Herz zu erwärmen.

**Zuwendungsempfänger:**  
Internationales  
Kinder- und Jugendchor-  
zentrum Christuskirche  
Hannover e. V.  
**Fördergegenstand:**  
Aufführung der  
Semi-Oper „King Arthur“  
von Henry Purcell  
**Förderzuwendung:**  
10.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
19.09.–21.09.2014

## Emsbürener Musiktage

**Zuwendungsempfänger:**

Gemeinde Emsbüren

**Fördergegenstand:**

Emsbürener Musiktage  
2014 | Meisterkurse

**Förderzuwendung:**

9.500€

**Laufzeit des Projekts:**

02.11.–23.11.2014

**Bläser-Fest mit Format.** Holzbläser haben es schwer. Nicht nur, dass sie im Sinfonieorchester jeweils kaum mehr als zwei Plätze einnehmen, während es bei den Streichern immer ein großes Tutti zu füllen gilt. Auch im Repertoire sind sie Violine & Co. nachgeordnet. Nur wenige konzertante Werke sind überhaupt im Konzertsaal heimisch geworden; in der Kammermusik haben sich allein das Holzbläserquintett und das Trio d'anches (Rohrblatt-Trio) als feste Größen durchgesetzt.

Dass es in diesem Bereich nicht nur schöne Stücke für Solo und mehr gibt, sondern auch einen förderungswürdigen Nachwuchs, zeigen die Emsbürener Musiktage seit nunmehr 39 Jahren. Hier stehen Flöte,

Oboe, Klarinette, Horn und Fagott im Rampenlicht wie an keinem anderen Ort der Republik – in verschiedenen Konzertformaten, aber auch beim traditionellen (und stets lange im Voraus ausgebuchten) Meisterkurs. Ein zentrales Anliegen besteht dabei in der individuellen Förderung; sie reicht von spieltechnischen Details über interpretatorische Grundsatzfragen bis hin zum Mentaltraining, um Auftrittssängsten und Haltungsfehlern frühzeitig entgegenzuwirken. Wie in jedem Jahr konnte das Publikum durch ein kurzweiliges buntes Programm überzeugt werden. Höhepunkt war fraglos das abschließende Sinfoniekonzert, bei dem die beiden letztjährigen Preisträger sich nochmals solistisch präsentierten.

## Musik zur Krönung

**Im Zentrum der Macht.** „Gott und mein Recht.“ Mitte des 15. Jahrhunderts und in französischer Sprache als Wahlspruch und zur Legitimation der britischen Monarchen eingeführt, soll diese Losung bereits von Richard Löwenherz 1198 verwendet worden sein. Er steht für ein Machtbewusstsein, das weder ein anderes Urteil noch irgendeine Form weltlicher Verantwortlichkeit duldet. Ausgestattet mit diesem Gottesgnadentum, konnten Herrscher wahrhaft absolut regieren – zu Land wie zu Wasser, in der Residenz wie in fernen Kolonien. So schaute man stets besorgt auf die Thronfolge, besonders als 1714 nach dem Tod von Queen Anne aus dem Hause der Stuarts ein Vakuum drohte.

Bald war jedoch mit Georg Ludwig, Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg, ein entfernter Verwandter gefunden, der Krone und Zepter übernahm und somit für 123 Jahre die Herrschaft der Welfen begründete. Dass London allerdings nicht im Handstreich zu erobern war, wurde rasch deutlich. Entsprechend traditionsbewusst wurde die Krönungszeremonie am 31. Oktober als Staatsakt nach altem Brauch angelegt. Was damals gesungen wurde, ist bis heute überliefert, und so war das 300-jährige Thronjubiläum für den Knabenchor Hannover Anlass, all die Anthems wieder aufleben zu lassen – an sechs Orten in ganz Niedersachsen und mit Unterstützung des hoch dekorierten britischen „Hilliard Ensemble“ wie auch der hiesigen „Musica Alta Ripa“.

**Zuwendungsempfänger:**

Knabenchor Hannover e.V.

**Fördergegenstand:**

„God Save King George –  
Texte und Musik zur  
Krönung König Georg I.  
im Jahr 1714“

**Förderzuwendung:**

15.000€

**Laufzeit des Projekts:**

15.05.–13.09.2014



# Landesmusikakademie Niedersachsen

**Hier schlägt das Herz höher.** Niedersachsen besitzt nicht nur fünf renommierte Jugendauswahlensembles, sondern auch ein engmaschiges Netz von großen und kleinen Chören sowie von teilweise sehr unterschiedlichen Instrumentalgruppen. Doch gleich ob Spielmannszug, Akkordeonensemble oder Sinfonieorchester: ihnen allen steht mit dem versierten Team und den großzügigen Räumen der Landesmusikakademie in Wolfenbüttel eine Einrichtung zur Verfügung, die sich als Servicehaus für die rund 500.000 Laienmusiker des Landes versteht und das soziale, kulturelle wie musikalische Leben bereichert.

Dies zeigt sich nicht nur in der historischen Seeliger-Villa, sondern vor allem in dem modernen Neubau, der unter musikalischen Gesichtspunkten konzipiert wurde und

bundesweit seinesgleichen sucht: Er bietet neben dem 360 Quadratmeter großen Orchesterprobensaal (mit einem riesigen Panorama-Fenster in die Parklandschaft) auch einen Kammermusiksaal, einen Rhythmiksaal sowie ein Perkussions- und Tonstudio, von dem aus Proben und Konzerte professionell mitgeschnitten und abgemischt werden können. Die Musizierenden können darüber hinaus auf das umfangreiche Instrumentarium des Hauses zurückgreifen – dazu gehören Klaviere, seltene Blasinstrumente, Schlagwerk, Orff'sches Instrumentarium, aber auch Elektronik, Bändequipment und Beschallungsanlagen. Für Übernachtungen steht im gleichen Gebäudekomplex das Jugendgästehaus der Stadt Wolfenbüttel zur Verfügung.



# Jugendjazzorchester

**Zuwendungsempfänger:**

Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH

**Fördergegenstand:**

Jugendjazzorchester  
Niedersachsen 2014:

„25 Jahre Spitzen-Jazz“

**Förderzuwendung:**

26.700 €

**Laufzeit des Projekts:**

06.01.-20.09.2014

**Jubiläumssaison.** Als vor 25 Jahren das Jugendjazzorchester Niedersachsen gegründet wurde, war keinesfalls vorherzusehen, dass mit diesem Ensemble eine anhaltende Erfolgsgeschichte verbunden sein wird – eine Erfolgsgeschichte, die allein den jungen Musikerninnen und Musikern zu verdanken ist, die mit nie versiegenden Kraft und unglaublichem Engagement inzwischen mehr als 300 Konzerte gespielt haben – von Einbeck bis Novosibirsk, von Cuxhaven bis Peking. Trotz des ständigen Generationswechsels (mehr als 260 Jungjazzler sind bisher durch das von Bernhard Mergner geleitete Orchester gegangen) blieb das vorzügliche künstlerische Niveau immer gewahrt. Und wie selbstbewusst man damit umgeht, zeigt

der 1999 eingeführte Name „Wind Machine“, der inzwischen zum Markenzeichen geworden ist.

Dass hier kein „Talentschuppen“ aufspielt, sondern ein musikalisch professionell agierendes Ensemble, belegen auch die Aktivitäten des Jahres 2014 mit drei Konzerten zum Abschluss der Arbeitsphase im Frühjahr (einschließlich einem Auftritt in Magdeburg) und fünf Jubiläumskonzerten im September (Osnabrück, Lüneburg, Hannover und Wolfenbüttel). Die Programme umfassten sowohl etablierte Traditionals wie „Moonlight in Vermont“ als auch moderne Bigband-Klassiker wie „Little Pixie“ und „Incredible Journey“, ferner Eigenkompositionen der fünf Gastsolisten. Da kann man nur gratulieren. Gut Wind!



## Niedersächsisches Jugendsinfonieorchester

**Zuwendungsempfänger:**  
Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH  
**Fördergegenstand:**  
Niedersächsisches  
Jugendsinfonieorchester  
2014: „Brückenschlag“  
**Förderzuwendung:**  
43.800 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
10.01.–22.09.2014

**Brücken bauen.** Sie verbinden A und B, vermeiden große Umwege und stehen manchmal wie ein eigenes Denkmal inmitten der Landschaft. Schon lange sind Brücken aus unserem mobilen Alltag nicht mehr wegzudenken, und gelegentlich kommt man auch über sie als Meisterwerke moderner Ingenieurkunst ins Staunen. Doch nur bei wirklich alten Bögen und Stegen spürt man die Notwendigkeit und den Wagemut der Konstruktion. So führte schon im Jahre 1525 v. Chr. (!) ein langer Holzsteg bei Rapperswil über den Zürichsee, und in Oberitalien finden sich bis heute kühne Bauten aus der römischen Antike, etwa in Pont-Saint-Martin an der Grenze zwischen der Poebene und Gallien.

Auch in der Musik haben solche Bauwerke ihr Spuren hinterlassen, meist allerdings nur symbolisch. Da führt dann auch schon mal „über jedes Bach'l a Brückerl“ – in einem von Flüssen wie Ems, Weser und Elbe durchzogenen Flächenland wie Niedersachsen freilich mehr als nur eine poetische Weisheit. Etwas großzügiger war jedoch das Programm der Pfingst-Arbeitsphase, das für das festliche Eröffnungskonzert des Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“ in Braunschweig gedacht war. Neben dem Tubakonzert des britischen Komponisten Ralph Vaughn Williams stand die Sinfonie Nr. 3 des noch immer viel zu wenig gespielten armenischen Komponisten Awet Teterjan (1929–1994) auf dem Programm – eine Entdeckung für alle.

## Landesjugendblasorchester

**Zuwendungsempfänger:**  
Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH  
**Fördergegenstand:**  
Niedersächsisches  
Landesjugendblas-  
orchester 2014:  
„Musik bewegt –  
bewegende Musik“  
**Förderzuwendung:**  
29.600 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
01.04.–22.11.2014

„**con moto**“. So lautet ein Zusatz zur Tempo- bezeichnung eines musikalischen Satzes. Er bedeutet „mit Bewegung“ und beschleunigt den zugrunde liegenden Puls, gleich ob dieser einen mehr gehenden Charakter hat oder aufgeregter daher kommt. Denn Tempo und Ausdruck sind zwei verschiedene Dimensionen bei der Aufführung und Interpretation einer Komposition – nicht jeder langsame Satz muss auch eine warme, in die Tiefe gehende Strahlkraft entfalten.

Dass aber nicht nur romantische Streicher- serenaden innerlich bewegen können, sondern auch Musik für ein sinfonisches Blasorchester, machten in diesem Jahr die Arbeitsphasen des ca. 60 Mitglieder zählenden Landesjugendblasorchesters deut-

lich. Zwei Blöcke von jeweils zehn Tagen im April und August standen für Proben und Konzerte zu Verfügung, um Arrangements, aber auch neue Originalwerke, einzustudieren und dem Publikum vorzustellen wie etwa im Frühjahr die berührende, einen weiten Atem aufweisende tragische Sinfonie Nr. 3 von James Barnes. Das Kompositionen von Händel bis Elgar und Walton bis Queen umfassende Sommer-Programm stand hingegen unter dem Motto „Auf nach England“ und sollte auch daran erinnern, dass man selbst gerne einmal Erfahrungen jenseits der eigenen Landesgrenzen sammeln möchte. Die überaus erfolgreichen Konzerte in Hoya an der Weser, Bad Sachsa und Wolfenbüttel gaben dazu eine hervorragende Visitenkarte ab.

## Landesjugendensemble Neue Musik

„... **von anderen Planeten**“. So heißt es bei Stefan George in der Gedichtsammlung „Der siebente Ring“, und so heißt es auch im letzten Satz von Arnold Schönbergs Streichquartett fis-Moll op. 10 – einem Meilenstein des musikalischen Expressionismus und der Neuen Musik. Zu Beginn noch tonal, windet sich das Werk Satz um Satz aus dem traditionellen harmonischen Bezugssystem heraus, bis endlich die hinzugefügte Gesangstimme eine neue Ästhetik verkündet: „Ich löse mich in Tönen, kreisend, webend...“ Was bei der Wiener Uraufführung im Dezember 1908 einen regelrechten Skandal auslöste, wirkt freilich heute durch die klanglich überhöhte Lyrik geradezu schwärmerisch.

Doch noch immer muss sich Neue Musik auf besondere Weise Gehör verschaffen, weil vieles ungewohnt erscheint oder in neuen, bunten Konstellationen klingend überrascht. So war auch das aktuell aus 22 begabten jugendlichen Musikern bestehende Landesjugendensemble „Neue Musik“ während seiner Arbeitsphase im Spätsommer in verschiedene Besetzungen aktiv. Auf dem Programm standen Werke internationaler Meister wie Malin Bång, André Richard, Toshio Hosokawa und Christopher Trapani, aber auch des Nachwuchskomponisten Cornelius Reinsberg aus Hannover. Bei seinen Konzerten in Weimar (Frühjahrstage für zeitgenössische Musik) und in der Rheinsberger Pfingstwerkstatt hinterließ das Ensemble einen erstklassigen Eindruck.

**Zuwendungsempfänger:**  
Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH  
**Fördergegenstand:**  
Niedersächsisches  
Landesjugendensemble  
Neue Musik 2014:  
„Neue Musik.  
Neue Begegnungen“  
**Förderzuwendung:**  
12.200 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
29.03.–07.09.2014

## Landesjugendchor trifft Jugendsinfonieorchester

**Gemeinsam stark.** Es gehört zur Tradition und zum guten Ton des Landesjugendchors, anspruchsvolle A-cappella-Programme zu erarbeiten. Der Bogen reicht dabei üblicherweise von der Renaissance über die Romantik bis in die Moderne – nicht nur wegen der sich voneinander unterscheidenden Stile, sondern vor allem wegen der unterschiedlichen technischen Ansprüche und Anforderungen. Nur so können unter den rund 60 Sängerinnen und Sängern im Alter von 16 bis 26 Jahren die vorhandenen Gesangs- und Chorerfahrungen während der Proben und im Einzelunterricht systematisch erweitert und verbessert werden – ein intensives Arbeiten, das aber in der Breite und im ganzen Land nachwirkt.

Zu kurz kommt dabei immer das umfangreiche Repertoire der Oratorien aus dem 19. Jahrhundert, das nur noch in den großen Städten von Kirchen- oder Projektchören zur Aufführung gelangt – als ein bedeutender Kraftakt auf sängerischer wie ökonomischer Seite. So entstand die Idee einer umfassenden Kooperation, um die junge Generation an eines der gewichtigsten Werke der Zeit heranzuführen: die 1874 vollendete „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi. Unterstützt vom Bachchor Hannover und begleitet vom Niedersächsischen Jugendsinfonieorchester machte das anspruchsvolle Projekt gewaltigen Eindruck bei allen Mitwirkenden wie auch beim dankbaren Publikum in Hannover, Jever, Rotenburg und Bad Gandersheim.

**Zuwendungsempfänger:**  
Landesmusikakademie  
Niedersachsen gGmbH  
**Fördergegenstand:**  
Landesjugendchor trifft  
Niedersächsisches  
Jugendsinfonieorchester  
in der „Messa da Requiem“  
von Giuseppe Verdi  
**Förderzuwendung:**  
28.500 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
10.01.–22.11.2014

# Oper auf dem Lande

**Zuwendungsempfänger:** Stiftung Edelhof Ricklingen  
**Fördergegenstand:** Oper auf dem Lande 2014  
**Förderzuwendung:** 5.000€  
**Laufzeit des Projekts:** 25.06. – 11.08.2014

**Töpchen & Kröpfchen.** Zauber und Glück, Prinz und Prinzessin. Das sind die Schlüsselwörter, mit denen nicht nur Kinderaugen zum Leuchten gebracht werden. Denn sie entführen in die Welt der Märchen, in denen auch schon mal ein Frosch geküsst werden will und ein Biss in den Apfel ins (vorläufige) Verderben führt. Doch gleich ob Hexen, Wolf oder Rumpelstilzchen ihr Unwesen treiben: Das gute Ende kommt bestimmt, jedenfalls in den allermeisten Märchen dieser Welt. Einige dieser immer wieder gern erzählten Geschichten haben es fernab von Spinnstube oder Kinderzimmer auf die Opernbühne geschafft – nicht nur „Hänsel und Gretel“ und die „Königskinder“, sondern auch das Aschenputtel und (aus der slawischen Mythologie) die tragische Gestalt der Rusalka, einer Wasserfrau.

Beide Werke hatte die „Oper auf dem Lande“ für sich adaptiert und damit wieder einmal einen Volltreffer, auch unter den Jüngsten, gelandet. In fantasievollen Kostümen fügten sich die von Rossini und Dvořák mit Spaß und Ernst vertonten Erzählungen zwanglos in die märchenhaften Landschaften und Spielorte ein: das Rittergut Erckede, den Kurpark Bad Lauterberg, den Edelhof Ricklingen und das Kloster Medingen. Musikalisch war alles für das in diesem Jahr in weiten Teilen neu formierte, gewohnt versierte Ensemble farbenfroh bearbeitet worden. Da landete dann auch jede Note spielerisch im Töpfchen...





# Einzelkonzerte

## Geförderte Projekte 2014



### Treue und Verrat der musikalischen Interpretation

**Nachgefragt.** Gegen den Strich – so kann man Musik bürsten, um sie neu zu spielen, zu hören und auch zu erfahren. Das gilt seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert, als man begann, ältere Musik wieder aufzuführen; zunächst aus Interesse und Neugier, dann aber zunehmend als Teil der eigenen Kultur. Einen Markstein stellt in dieser Hinsicht die (stark gekürzte) Wiederaufführung der Bach'schen Matthäus-Passion unter Felix Mendelssohn Bartholdy 1829 dar, einen weiteren die nach 1960 aufkommende Idee einer historisch adäquaten Aufführungspraxis (stilistisch aber auch hinsichtlich der Wahl der Instrumente). Damals als Revolution empfunden, ist sie heute aus dem Musikleben nicht mehr wegzudenken.

Hieran hat das in Osnabrück veranstaltete Wochenend-Festival „faithful!“ angeknüpft und die damit verbundenen Fragen neu gestellt. Wie verändert sich, wie realisiert sich Musik durch unterschiedliche Interpretationen? In vier Veranstaltungen ging es auf experimentelle Spurensuche: mit dem live musizierten, gesprochenen und teilweise szenisch umgesetzten Hörspiel über Wilhelm Buschs „Fromme Helene“ (Musik von Bernd Alois Zimmermann), einem Konzert in der Kunsthalle mit Chor und audio-visueller Choreographie, einem so genannten Musik-Slam, in dem graphisch Notiertes mit alten und neuen Instrumenten umgesetzt wurde, sowie einem abschließenden Lounge-Konzert mit Improvisationen.

**Zuwendungsempfänger:**  
Blickpunkte e. V.  
**Fördergegenstand:**  
„faithful! Treue und Verrat der musikalischen Interpretation“  
**Förderzuwendung:**  
10.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
17.10. – 18.10.2014

### The King shall rejoice

**Hofmusik daheim.** Wo heute im Orchester schwarzer Frack oder Stresemann vorgeschrieben sind, war dies im 18. Jahrhundert eine meist fantasievoll bunt gestaltete Uniform. Sie wurde voller Stolz getragen – und dennoch bot sie (ohne moderne Tarifverträge) keine Absicherung: Hatte sich ein allzu kunstliebender Fürst in eine prekäre finanzielle Lage gebracht, konnte er mit einem Wink seine gesamte Hofkapelle auflösen. Die Musiker standen dann sprichwörtlich von einem Moment auf den anderen auf der Straße.

Mehr Sicherheit boten die Ensembles an den großen Königshäusern, da sie zur Repräsentation benötigt wurden; nicht nur wegen der festlichen Fanfaren mit Pauken und

Trompeten, sondern auch aufgrund der Zeremonien und besonderen Anlässe, für die auch immer wieder neue Werke entstanden. Dies gilt insbesondere für die Umstände der Krönung von George I. im Jahre 1714, nur dass heute die Partituren, die damals geschrieben wurden, erst wieder neu in der British Library entdeckt werden mussten. Kombiniert mit Lesungen aus offiziellen Berichten und privaten Tagebucheinträgen entstand so eine klingende wie instruktive Zeitreise von Hannover nach London – mit der Begräbnismusik für Queen Anne (William Croft), einem „Te Deum laudamus“ (Hugo von Wilderer) und einem „Queen Caroline Te Deum“ von Georg Friedrich Händel zum Empfang der Kronprinzessin in der St. James Chapel. Welcome!

**Zuwendungsempfänger:**  
Ev.-luth. Kirchengemeinde  
Worpswede  
**Fördergegenstand:**  
„The King shall rejoice“  
**Förderzuwendung:**  
6.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
12.07. – 20.07.2014



## John Dowland and the English Court

**Zuwendungsempfänger:**  
Freundeskreis für  
Alte Musik Hannover e. V.  
**Fördergegenstand:**  
„John Dowland and the  
English Court“  
**Förderzuwendung:**  
2.500 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
01.06.2014

„Semper Dowland, Semper Dolens“. So charakterisiert eines der Werke von John Dowland (1563–1626) seinen Schöpfer als ewig Leidenden – ansonsten einer der technisch wie kompositorisch versiertesten Lautenisten der englischen Renaissance. Unverkennbares Merkmal seiner Musik ist ihr nahezu durchgehend melancholischer Charakter und damit auch der hohe Anspruch an den Interpreten, etwa in „Lachrimae or Seaven Teares“, ein unerreicht feinsinniger Inbegriff dunkler Gefühlswelten. Viele seiner Fantasien, Tänze und Lieder sind heute aus dem Repertoire nicht mehr wegzudenken und haben in Form von Zitaten auch Neue Musik und Popkultur erreicht.

Dowland wirkte aber nicht nur in London, sondern auch für kurze Zeit am Hofe des Herzogs von Braunschweig-Wolfenbüttel und des kunstbegeisterten Landgrafen Moritz von Hessen, später dann für viele Jahre am Kopenhagener Königshof. Einige seiner bezaubernden Lautenlieder und Werke von Zeitgenossen erklangen in einem außergewöhnlichen Konzert, das auch ins Rahmenprogramm der Niedersächsischen Landesausstellung aufgenommen wurde – nur dass in diesem Fall nicht die Royals aus Hannover kamen, sondern die von Queen Elisabeth II. zur „Dame Commander“ geadelte Sopranistin Emma Kirkby als „Königin der Alten Englischen Musik“ den Weg dorthin fand – für einen in seinen leisen Tönen geradezu spektakulären und restlos ausverkauften Abend in der Kreuzkirche.

## Sinnsuche als Remake

**Bach im Spiegel.** Neue Klänge haben es schwer. Allein schon ein unbekannter Name auf einem Programm kann Verunsicherung beim Publikum auslösen: Was kommt da auf mich zu? Wird das Stück auch gut klingen? Werde ich es überhaupt verstehen? Denn tatsächlich haben sich Teile der Avantgarde über Jahrzehnte hinweg von einer breiteren Hörerschaft entfernt – weil man provozieren wollte, weil Unbekanntes erforscht werden sollte oder weil einfach eine andere Ästhetik gelten musste. Die Zeit der Experimente seit den 1960er Jahren verlief rasant und oft in nur eine Richtung – immer weiter weg von den Ohren. Donaueschingen und Darmstadt waren die Zwingburgen, deren Mauern freilich längst geschliffen werden.

Mit dazu beigetragen hat sicherlich auch die weitaus lockerere agierende Szene in Skandinavien, die nie den Kontakt zur Tradition verlor und sich bewusst mit dem historischen Erbe auseinandersetzt. Das zeigte auch das mit Mut und Sachverstand initiierte Projekt „Bach vs. Sandström“ des Kammerchors Hannover: Drei Motetten des Thomaskantors wurden drei hochrangige Neuvertonungen von Sven-David Sandström (\* 1942) gegenübergestellt. Denn Sandström kennt „seinen“ Bach genau, lässt nachklingen, denkt weiter und verblüfft immer wieder neu. Der 24 Sängern und Sänger zählende Kammerchor widmete sich hochsensibel diesen Spiegelbildern – ein schlüssiger Türöffner zur Chormusik der Gegenwart.

**Zuwendungsempfänger:**  
Kammerchor  
Hannover e. V.  
**Fördergegenstand:**  
„Sinnsuche als Remake“  
**Förderzuwendung:**  
7.500 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
20.09.–14.12.2014

## Zwischen den Zeiten – Klassiker der Moderne im Dialog

**Moderne Meisterwerke.** Mut und Neugier, Leidenschaft und ein Blick über die Grenzen des Horizonts: Mit einer Vielzahl ungewöhnlicher Konzerte beweist das in Hannover beheimatete Orchester „musica assoluta“ immer wieder von neuem, dass die Musikgeschichte weit mehr als nur eingefahrene Traditionen zu bieten hat und im Konzertsaal mehr möglich ist, als sich mancher vorzustellen vermag. So sind die Programme des jungen, überaus engagierten Ensembles stets geprägt von der Suche nach außergewöhnlichem Repertoire und neuen Darstellungsformen – kombiniert anhand der selbst formulierten dreifachen Ambition: stilübergreifend, universell, modern.

Diesem Motto folgten auch die beiden Konzerte in Herrenhausen, bei denen die „Klassiker der Moderne“ in einen doppelten Dialog eintraten: sowohl zurück ins frühe 17. Jahrhundert (mit Werken von Frescobaldi und Gabrieli) als auch nach vorn (mit Uraufführungen aus der Kompositionsklasse der Musikhochschule Hannover und einem Werk von Thorsten Encke). Im Zentrum standen freilich Werke von zwei der herausragendsten, heute jedoch viel zu selten gespielten Komponisten des 20. Jahrhunderts: zum einen von Paul Hindemith (zwei der wegen ihrer Besetzung kaum mehr öffentlich aufgeführten „Kammermusiken“), zum anderen von Bernd Alois Zimmermann (die großartigen Antiphonen für Viola und 25 Instrumente aus dem Jahre 1961).

**Zuwendungsempfänger:**  
musica assoluta  
**Fördergegenstand:**  
Zwischen den Zeiten –  
Klassiker der Moderne  
im Dialog  
**Förderzuwendung:**  
15.000 €  
**Laufzeit des Projekts:**  
13.02.–22.03.2014

## Irish-Folk Festival im Kloster Möllenbeck

**Zuwendungsempfänger:**  
Stadt Rinteln  
**Fördergegenstand:**  
17. Irish-Folk Festival im  
Kloster Möllenbeck  
**Förderzuwendung:**  
5.000€  
**Laufzeit des Projekts:**  
14.06.2014

**Zugaben als Ritterschlag.** Möllenbeck besitzt Kult-Status. Denn wenn sich einmal im Jahr der Innenhof des althehrwürdigen Klosters für Gesang, Dudelsack, Geige und andere Instrumente öffnet, dann kommen nicht nur Liebhaber aus der Region zum Tanzen, Hüpfen und Mitsingen, sondern es sind auch immer wieder viele junge Familien aus dem nahen Rinteln zu Gast. Sie alle lockt der durch und durch handgemachte, ursprünglich klingende „Irish Folk“ und eine Atmosphäre, die man so nicht mehr überall findet – den Kuschelfaktor eingeschlossen. In den letzten 17 Jahren hat sich das Publikum deutlich vermehrt, Lohn eines bewährten Konzepts: ein Frühsommerabend und zwei Gruppen.

In der Szene sind die beiden Startplätze inzwischen heiß begehrt. Doch die Organisatoren achten nicht nur auf die notwendige Abwechslung; ans Herz gewachsen ist ihnen auch der Nachwuchs, der in Möllenbeck als Vorband stets eine Chance bekommt. In diesem Jahr war es die Gruppe „Nobody knows“, die mit ihrer frechen Mischung aus Country, Pop und Folk kräftig einheizte und deren Zugaben gerne angenommen wurden. Zünftig wurde es zu vorgerückter Stunde dann mit „The Keltics“ – einer Band, die für den klassischen „Irish Folk“ steht und bei der sich der Frontmann gerne auch im Kilt präsentiert. Da kamen bei sehnsüchtigen Songs und derben Balladen nicht nur die Fans ins Schwärmen.

## Concerts remarquables

**Zuwendungsempfänger:**  
Prof. Dr. Hans Christian  
Schmidt-Banse  
**Fördergegenstand:**  
Concerts remarquables  
2014  
**Förderzuwendung:**  
4.500€  
**Laufzeit des Projekts:**  
22.09.2014 – 19.01.2015

**Wissen schafft Liebe.** Musik entsteht nicht im fernen Elfenbeinturm, sondern ist Teil des Lebens. Und doch hat man oft den Eindruck, dass ganze Opern, Sinfonien oder auch nur ein lyrisches Klavierstück ohne ihre je eigene Geschichte gespielt und gehört werden. So bleibt bisweilen manch vertraut klingendes Werk abstrakt und austauschbar. Hinzu kommt im Radio wie auch im Internet eine Kultur der kleinen Häppchen, des isolierten Satzes – fast so, als könnte man dem Publikum das vollständige Werk nicht mehr recht zutrauen. Ein Trugschluss, denn erst der Blick aufs Ganze schafft Verständnis und lässt Visionen wieder greifbar werden. Notwendig ist dazu nur ein wenig Wissen über die Umstände, die einst den Komponisten bewegten...

An diesem Punkt setzt die seit zehn Jahren in Osnabrück bestehende Reihe „Les Concerts remarquables“ mit einem exklusiven Konzept an: Nicht mit Moderation oder Lesung sollen einzelne Nummern umgarnt werden, vielmehr handelt es sich um ein gegenseitiges Durchdringen von Wort und Musik – ein Hörspiel der besonderen Art. So leuchten originale wie originelle Texte den Hintergrund eines Werkes aus, ergänzen oder kommentieren das Gehörte. Das macht nicht nur die Kenner neugierig, sondern auch die vielen Schüler bei den morgendlichen Generalproben. Am Ende dann trifft Thomas Mann den Ton: Man geht „mit Neuigkeiten beschwert“ davon.

## Proms in Concert

**„Very British“ in Bad Sachsa.** Als der junge Henry Wood 1895 erstmals eine eigene Reihe von Promenadenkonzerten veranstaltete, konnte er selbst kaum ahnen, dass sich daraus etwas entwickeln sollte, das heute aus dem britischen Musikleben (und weit darüber hinaus) nicht mehr wegzudenken ist. Doch erst unter seinem Nachfolger Malcolm Sargent wurden die „Proms“ so richtig populär – nicht nur wegen einer mutigen Mischung aus klassischen Evergreens, musikalischen Kuriositäten und zeitgenössischen Experimenten, sondern auch durch die „Last Night“, den letzten Konzertabend der Saison. Spätestens seit den 1980er Jahren ist dieses großartige Spektakel auch bei uns zum Kult geworden – nicht zuletzt durch die von Rolf Seelmann-Eggebert kommentierten TV-Übertragungen des NDR.

Typisch für eine „Last Night“ ist das bunte gemischte Programm, in dem sich musikalischer Spaß mit künstlerischem Ernst und gesundem Patriotismus perfekt verbindet. Kopieren lässt sich das Original nicht, wohl aber die Lust auf gute Musik. Dies gelang auch der „Sing-Akademie Harz“, die für jugendliche und jung gebliebenen Sänger projektbezogene Chorwochen anbietet. Bei „Proms in Concert“ im Kurhaus Bad Sachsa standen u. a. die „Old American Songs“ von Aaron Copland und eine Konzertversion der Gershwin-Oper „Porgy & Bess“ auf dem Programm. Den Abschluss bildete Elgars „Land of Hope and Glory“ – zum Mitsingen und Niedersachsen-Fähnchen schwingen.

**Zuwendungsempfänger:**  
Singakademie Harz e.V.  
**Fördergegenstand:**  
Proms in Concert  
**Förderzuwendung:**  
3.000€  
**Laufzeit des Projekts:**  
23.08. – 31.08.2014



# Rechtliche Grundlagen

## Anhang und Hinweise für Antragsteller

### Rundfunkstaatsvertrag (RSTV)

#### Rechtliche Grundlage

##### § 40 Finanzierung besonderer Aufgaben

(1) Der in § 10 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages bestimmte Anteil kann für die Finanzierung folgender Aufgaben verwendet werden:

1. Zulassungs- und Aufsichtsfunktionen der Landesmedienanstalten einschließlich hierfür notwendiger planerischer, insbesondere technischer Vorarbeiten,
2. die Förderung offener Kanäle,

Mittel aus dem Anteil nach Satz 1 können bis zum 31. Dezember 2010 aufgrund besonderer Ermächtigung durch den Landesgesetzgeber auch für die Förderung von landesrechtlich gebotener technischer Infrastruktur zur Versorgung des Landes und zur Förderung von Projekten für neuartige Rundfunkübertragungstechniken verwendet werden. Die Förderung von Projekten für neuartige Rundfunkübertragungstechniken soll zeitlich befristet werden. Formen der nichtkommerziellen Veranstaltung von lokalem und regionalem Rundfunk und Projekte zur Förderung der Medienkompetenz können aus dem Anteil nach Satz 1 aufgrund besonderer Ermächtigung durch den Landesgesetzgeber gefördert werden..

(2) Das Recht des Landesgesetzgebers, der Landesmedienanstalt nur einen Teil des Anteils nach Absatz 1 zuzuweisen, bleibt unberührt.

(3) Soweit der Anteil nach Absatz 1 nicht in Anspruch genommen wird, steht er den jeweiligen Landesrundfunkanstalten zu. Eine landesgesetzliche Zweckbestimmung ist zulässig.

### Niedersächsisches Mediengesetz (NMedienG)

#### Rechtliche Grundlage

In der Fassung vom 11. Oktober 2010

##### § 50 Finanzierung der Landesmedienanstalt

(1) Der Landesmedienanstalt stehen 65 vom Hundert des in § 10 des Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrages (RFinStV) bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr zu. Aus diesem Anteil und durch die Erhebung von Verwaltungsgebühren deckt sie ihren Finanzbedarf.

(2) Die Landesmedienanstalt erhebt Gebühren und Auslagen für Amtshandlungen nach diesem Gesetz. Die Vorschriften des Niedersächsischen Verwaltungskostengesetzes gelten mit Ausnahme des § 2 Abs. 1 Nr. 3 entsprechend. Das Nähere regelt die Landesmedienanstalt in ihrer Kostensatzung.

(3) Der **NDR** verwendet 30 vom Hundert des in § 10 RFinStV bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr sowie den ihm zustehenden Anteil an der Rundfunkgebühr, den die Landesmedienanstalt nicht in Anspruch nimmt, im Benehmen mit dem Land für die Förderung der Entwicklung, Herstellung und Verbreitung von audiovisuellen Produktionen einschließlich kultureller und multimedialer Angebote, soweit sich diese Produktionen und Angebote innerhalb seines Programmauftrags halten. Weitere 5 vom Hundert des § 10 RFinStV bestimmten Anteils an der Rundfunkgebühr verwendet der **NDR** im Rahmen seines Programmauftrags und im Benehmen mit dem Land für die Förderung niedersächsischer Musikfestivals, Orchester und Ensembles sowie für die Förderung des musikalischen Nachwuchses in Niedersachsen.

# Richtlinie für die Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz

## Präambel

Der **Norddeutsche Rundfunk** verwendet gemäß § 50 Abs. 3 S. 2 des Niedersächsischen Mediengesetzes (NMedienG) 5% des zusätzlichen Anteils am einheitlichen Rundfunkbeitrag im Rahmen seines Programmauftrages und im Benehmen mit dem Land Niedersachsen für die Förderung niedersächsischer Musikfestivals, Orchester und Ensembles sowie für die Förderung des musikalischen Nachwuchses in Niedersachsen. Vor diesem Hintergrund legen die Parteien in nachfolgender Richtlinie die Bedingungen der Musikförderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz fest.

### 1. Allgemeine Grundsätze und Anforderungen

1.1. Die geförderten Projekte müssen in einem deutlichen Bezug zu Niedersachsen stehen, indem sie beispielsweise

- in Niedersachsen stattfinden oder umgesetzt werden oder
- von Musikschaffenden aus Niedersachsen realisiert werden.

1.2. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin stellt sicher, dass dem **NDR** alle Rechte eingeräumt werden, um von den geförderten Veranstaltungen Ton- und/oder Bildaufnahmen zu fertigen und diese innerhalb der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen seines Programmauftrages auszuwerten (bspw. Hörfunk, Fernsehen, Online, programmbegleitend etc.). An geförderten audiovisuellen Darstellungen sind dem **NDR** die gleichen Rechte einzuräumen. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin trägt dafür Sorge, dass die für den **NDR** zur Wahrnehmung seiner Befugnisse erforderlichen Rechte der Mitwirkenden vorliegen und dem **NDR** kostenfrei übertragen werden können. Die Einzelheiten der Rechteeinräumungen an den **NDR** (insbesondere die zeitliche Dauer und die Anzahl von Ausstrahlungen) werden unter Berücksichtigung der Gesamtumstände des jeweiligen Projekts im Fördervertrag schriftlich geregelt.

1.3. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin stellt sicher, dass der **NDR** auf dessen gesonderte Anfrage und nach Maßgabe der üblichen **NDR** Standards alleiniger Kooperationspartner (elektronische Medien) des Projektes wird. Dieser Umstand ist in den begleitenden Publikationen zu Musikveranstaltungen, in Audiobeiträgen sowie im Abspann oder vergleichbaren Passagen audiovisueller Darstellungen herauszustellen.

### 2. Förderschwerpunkte/Fördervoraussetzungen

2.1. Die Projekte müssen von besonderer kultureller Bedeutung für Niedersachsen sein, indem sie insbesondere

- das Bild Niedersachsens als Kulturland national und international fördern,
- die Kooperation und Vernetzung des kulturellen Lebens und Schaffens befördern oder
- dazu beitragen, den Gebrauch der deutschen Sprache (einschließlich der nach der Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen in Niedersachsen zu schützenden Minderheitensprachen Saterfriesisch und Niederdeutsch) in der Vokalmusik zu erhöhen.

2.2. Gefördert werden sollen unter anderem

- Musikfestivals, Orchester und Ensembles von überdurchschnittlicher Bedeutung und Qualität;
- Orchester und Ensembles, Wettbewerbe sowie einzelne Künstler und Künstlerinnen des musikalischen Nachwuchses.

Nicht förderungsfähig sind Kosten für die musikalische Ausstattung und andere Sachmittel, die dem Antragsteller/der Antragstellerin über die Dauer des Projektes hinaus zur Verfügung stehen sollen, sowie Auslandsreisen.

2.3. Musikfestivals im Sinne dieser Richtlinie sind regelmäßig wiederkehrende, zeitlich befristete Veranstaltungen mit überwiegend musikbezogenen Inhalten.

Orchester und Ensembles im Sinne dieser Richtlinie sind Zusammenschlüsse von mehreren Personen mit dem Ziel, gemeinsam Musikstücke und Chorwerke aufzuführen.

Musikalischer Nachwuchs sind Kinder, Jugendliche und Erwachsene bis zu einem Alter von 27 Jahren, die durch besondere Leistungen, wie Teilnahme an Musikwettbewerben oder Musikveranstaltungen, eine besondere Begabung beim Musizieren gezeigt haben.

2.4. Projekte dürfen nicht vorrangig kommerzielle Ziele verfolgen.

2.5. Die Projekte sollen unter Berücksichtigung der Gesamtumstände sendefähig sein.

2.6. Die mehrfache direkte oder indirekte Förderung eines Vorhabens durch die Musikförderung im selben Kalenderjahr ist grundsätzlich nicht zulässig.

2.7. Die gleichzeitige Förderung eines Projekts mit Mitteln auch aus anderen öffentlichen Förderprogrammen wird empfohlen.

### 3. Antragsverfahren

3.1. Antragsberechtigt ist jede natürliche oder juristische Person. Der **NDR** ist nicht antragsberechtigt.

3.2. Antragsberechtigt sind Personen nach 3.1., die ihren Wohnsitz oder Sitz in Niedersachsen haben oder die ihr Vorhaben dort realisieren wollen.

3.3. Antragsteller/Antragstellerinnen müssen persönlich und fachlich in der Lage sein, die geförderten Projekte nach den dafür notwendigen Geschäfts- und Qualitätsstandards zu realisieren. Der **NDR** ist berechtigt, diese Eignung zu prüfen oder prüfen zu lassen.

3.4. Die Geschäftsführung der „Musikförderung in Niedersachsen“ obliegt dem **NDR**. Die Geschäftsführung der „Musikförderung in Niedersachsen“ berät die Antragsteller/Antragstellerinnen.

- 3.5 Die Förderung wird nur auf schriftlichen Antrag gewährt. Einzelheiten über die einzureichenden Unterlagen ergeben sich aus dieser Richtlinie und aus einem Merkblatt, die bei der Geschäftsstelle der „Musikförderung in Niedersachsen“ erhältlich oder auf deren Website im Internet abrufbar sind. Antragsunterlagen sind fristgemäß in sechsfacher Ausfertigung bei der Geschäftsstelle einzureichen. Die Antragsunterlagen werden Eigentum des **NDR**.
- 3.6. Anträge müssen eine Beschreibung des gesamten geplanten Projekts, des angestrebten Zwecks sowie einen vollständigen Kosten- und Finanzierungsplan enthalten. Die Kosten des Projektes, für das eine Förderung beantragt wird, sind branchenüblich und nach dem Grundsatz sparsamer Wirtschaftsführung zu kalkulieren. Der **NDR** übernimmt keine Garantie für die Gesamtsicherung des Projekts.
- 3.7. Der Antragsteller/die Antragstellerin muss glaubhaft machen, dass die Gesamtfinanzierung des Projekts einschließlich der Finanzierung der Folgekosten gesichert ist .
- 3.8. Die Förderung muss vor Beginn eines Projekts beantragt werden. Als Projektbeginn ist bereits der Abschluss eines der Durchführung dienenden Lieferungs- oder Leistungsvertrages (Auftragserteilung) zu werten. Die Geschäftsführung kann in Einzelfällen Ausnahmen zulassen, wenn der Antragsteller/die Antragstellerin dies schriftlich beantragt.
- 3.9. Die Beantragung oder die Inanspruchnahme anderer Fördermittel sind der Geschäftsführung bei der Antragstellung im Kosten- und Finanzierungsplan offen zu legen.
- 3.10. Auf gesonderte Anforderung der Geschäftsführung sind Unterlagen beizubringen, aus denen sich die wirtschaftliche Zuverlässigkeit des Antragstellers/der Antragstellerin ergibt (bspw. durch Auszüge aus Vereins- oder Handelsregistern, Geschäftsberichten, Berichten über Referenzprojekte etc.).
- 3.11. Die vollständigen Anträge müssen der Geschäftsführung bis zum 31.10. eines Jahres für Projekte, die im folgenden Kalenderjahr stattfinden sollen, spätestens aber bis zum 28./29.02. des Jahres, in dem das Projekt stattfinden soll, vorliegen.
- 3.12. Vor Abschluss eines Förderprojektes kann ein Zuwendungsempfänger/eine Zuwendungsempfängerin in der Regel keinen neuen Förderantrag stellen. Ein Förderprojekt ist abgeschlossen, wenn nach Vorlage vollständiger, prüffähiger Unterlagen ein Fördervorhaben abschließend geprüft und innerhalb von drei Monaten keine Beanstandung erhoben wurde.

#### 4. Förderentscheidung

- 4.1. Der **Norddeutsche Rundfunk** und das Land Niedersachsen bilden gemeinsam eine Vergabebjury. Diese tritt in der Regel zwei Mal im Jahr zusammen und berät über die eingereichten Anträge.
- 4.2. Die Vergabebjury entscheidet über die Förderwürdigkeit des Projekts und ggf. über die Höhe der Zuwendung. Ein Anspruch auf Förderung besteht nicht.
- 4.3. Die Geschäftsführung teilt dem Antragsteller/der Antragstellerin die Entscheidungen der Vergabebjury mit. Ablehnungen bedürfen keiner Begründung.

#### 5. Art und Umfang, Höhe der Zuwendung

- 5.1. Die Förderung erfolgt durch finanzielle Zuwendungen aus den Mitteln gemäß § 50 Abs. 3 S. 2 NMedienG. Die Zuwendung kann nur als Projektförderung gewährt werden. Die Zuwendung ist ausschließlich zur Realisierung des beantragten Projektes sowie wirtschaftlich und sparsam zu verwenden.
- 5.2. Die Zuwendung wird als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Form einer Festbetragsfinanzierung gewährt.
- 5.3. Die Förderung einzelner Maßnahmen aus Mitteln der „Musikförderung in Niedersachsen“ soll in der Regel 70.000 Euro nicht überschreiten.
- 5.4. Eine Finanzierung von mehr als 50 v.H. der zuwendungsfähigen Ausgaben ist nicht möglich. In begründeten Fällen können Ausnahmen zugelassen werden.
- 5.5. Der Antragsteller/die Antragstellerin bringt mindestens 10 v.H. der zuwendungsfähigen Ausgaben als Eigenmittel in das Projekt ein. Ausnahmen können zugelassen werden, insbesondere bei der Förderung des musikalischen Nachwuchses und bei Vorhaben mit vorrangig experimentellem Charakter.
- 5.6. Eigenmittel sind alle Gelder, über die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ohne Einschränkung verfügen kann (z. B. Kontoguthaben, Eintrittsgelder etc.). Nicht als Eigenmittel anerkannt werden Drittmittel, Eigenleistungen oder eigene Sachmittel. Drittmittel sind Gelder, die dem Zuwendungsempfänger/der Zuwendungsempfängerin von Dritten für die Realisierung des Projektes zur Verfügung gestellt werden (bspw. Fördermittel von anderen öffentlichen Trägern, Sponsoringeinnahmen etc.). Eigenleistungen sind Leistungen, die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin erbringt (bspw. Bühnenaufbau, Reinigungstätigkeiten, Verwaltung etc.). Eigene Sachmittel sind Sachmittel, die der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin mitbringt (bspw. eigene Musikinstrumente, eigenes Kfz etc.).

#### 6. Fördervertrag und Auszahlung

- 6.1. Soweit einem Antrag auf Förderung entsprochen wird, schließt die Geschäftsführung mit dem Zuwendungsempfänger/der Zuwendungsempfängerin einen schriftlichen Fördervertrag ab, der ggf. weitere Regelungen für die Abwicklung der Förderung festlegt. Die Geschäftsführung kann vom Abschluss eines schriftlichen Fördervertrages absehen, wenn die Förderung nach dem Niedersächsischen Mediengesetz für ein Projekt den Betrag von 2.500 Euro nicht übersteigt. Wird kein schriftlicher Fördervertrag abgeschlossen, entsteht der Anspruch auf Förderung nach Maßgabe dieser Richtlinie mit der Mitteilung des **NDR** über die Bewilligung der Fördermittel. Mit dem Abrufen der Mittel erkennt der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin die Geltung dieser Richtlinien an.
- 6.2. Die Auszahlung von Fördermitteln erfolgt in der Regel in Raten, es sei denn, die Fördersumme soll erst nach Abschluss des Projektes abgerufen werden.
- 6.3. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ruft die bewilligten Mittel bei der Geschäftsführung ab. Voraussetzung für die Auszahlung ist der Nachweis der Gesamtfinanzierung.

## 7. Nachweis der Verwendung

- 7.1. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin weist die Verwendung der Fördermittel durch Vorlage vollständiger, geeigneter Unterlagen nach. Ferner erklärt der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin rechtsverbindlich, dass die Mittel antrags- und ordnungsgemäß verwendet wurden.
- 7.2. Der Nachweis der Verwendung der Zuwendung ist innerhalb von drei Monaten nach Erfüllung des Zuwendungszweckes zu führen. In begründeten Ausnahmefällen kann die Geschäftsführung auf Antrag die Frist verlängern.
- 7.3. Der Verwendungsnachweis besteht aus einem Sachbericht und aus einem zahlenmäßigen Nachweis.

In dem sachlichen Bericht sind die Verwendung der Mittel und der erzielte Erfolg darzustellen. In dem zahlenmäßigen Nachweis über die Verwendung der Mittel sind alle mit dem Verwendungszweck zusammenhängenden Einnahmen (z. B. Zuwendungen, Leistungen Dritter, eigene Mittel etc.) und Ausgaben in zeitlicher Folge und entsprechend der Gliederung des Finanzierungsplans voneinander getrennt auszuweisen. Aus dem Nachweis muss insbesondere ersichtlich werden, wann, an wen, zu welchem Zweck, für welchen Zeitraum und in welchen Einzelbeträgen die Mittel verausgabt worden sind.

- 7.4. Mit dem Verwendungsnachweis sind die Belege (Einnahme und Ausgabebelege) und die Verträge in Kopie vorzulegen. Dem/der von der Geschäftsführung beauftragten Prüfer/Prüferin sind auf dessen/deren Verlangen die Originalunterlagen vorzulegen.
- 7.5. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin bewahrt alle mit der Förderung zusammenhängenden Unterlagen, insbesondere die in Ziffer 7.4 genannten Belege und Verträge, im Original für mindestens fünf Jahre nach Vorlage des Verwendungsnachweises auf. Steuerrechtliche oder sonstige Aufbewahrungsvorschriften bleiben hiervon unberührt.
- 7.6. Auf Antrag des Antragstellers/der Antragstellerin kann die Geschäftsführung bei Projekten mit einer Förder-summe von nicht mehr als 5.000 Euro einem einfachen Verwendungsnachweis zustimmen. Dieser besteht aus dem Sachbericht und einem zahlenmäßigen Nachweis nach Ziffer 7.4, jedoch entfällt die Vorlage von Belegen und Verträgen.

## 8. Prüfung der Verwendung

- 8.1. Die vorgelegten Unterlagen werden durch die Geschäftsführung oder durch einen von ihr beauftragten/beauftragte Prüfer/Prüferin geprüft. Der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin ist verpflichtet, die für eine Prüfung erforderlichen Auskünfte zu erteilen und ggf. vor Ort Einsicht in die entsprechenden Unterlagen etc. zu gewähren.
- 8.2. Im Rahmen der Prüfung sind auf Anforderung Bücher, Belege und sonstige Geschäftsunterlagen vom Zuwendungsempfänger/von der Zuwendungsempfängerin vorzulegen.
- 8.3. Unterhält der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin eine eigene Prüfungseinrichtung, so ist von dieser der Nachweis der Verwendung vorher zu prüfen und die Prüfung unter Angabe ihres Ergebnisses der Geschäftsführung unverzüglich vorzulegen.

## 9. Mitteilungspflichten des Antrags- oder Zuwendungsempfängers/der Antrags- oder Zuwendungsempfängerin

Der Antragsteller/die Antragstellerin oder der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin teilt der Geschäftsführung wesentliche Veränderungen der Umstände für die Realisierung des Projekts unverzüglich mit. Das gilt insbesondere dann, wenn

- absehbar ist, dass das dem Förderantrag zu Grunde liegende Fördervorhaben vor Ablauf des Kalenderjahres nicht mehr realisiert werden kann;
- sich Anhaltspunkte ergeben, dass der Verwendungszweck mit der bewilligten Zuwendung nicht zu erreichen ist;
- sich eine Ermäßigung der Gesamtausgaben oder eine wesentliche Änderung gegenüber dem bei Antragstellung eingereichten Kosten- und Finanzierungsplan ergibt;
- der Antragsteller/die Antragstellerin oder der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin das Verfügungsrecht über das geförderte Projekt verliert;
- die geförderte Einrichtung ihre Tätigkeit beendet oder
- ein Insolvenz- oder Vergleichsverfahren gegen den/die Antragsteller/Antragstellerin oder den/die Zuwendungsempfänger/Zuwendungsempfängerin beantragt oder eröffnet wird.

## 10. Rückzahlungsverpflichtung

10.1. Der Geschäftsführung steht ein vertragliches Rücktrittsrecht zu, wenn:

- das dem Förderantrag zu Grunde liegende Fördervorhaben nicht realisiert wird;
- die Realisierung des geförderten Vorhabens nicht mehr als wahrscheinlich angesehen werden kann. Dies ist insbesondere der Fall, wenn nach Bewilligung einer Förderung der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin keinen nennenswerten Produktionsfortschritt nachweist;
- die Fördermittel nicht entsprechend dem Antrag verwendet werden;
- die bei der Antragstellung angegebenen Eigenmittel nicht eingesetzt werden;
- die Fördermittel ohne Genehmigung der Geschäftsführung auf Dritte übertragen werden;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin das Verfügungsrecht über das geförderte Projekt verliert;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin vor Abschluss des Projekts, insbesondere bei der Antragstellung, bei der Anforderung von Mitteln oder beim Nachweis der Verwendung, in wesentlicher Beziehung unwahre oder unvollständige Angaben macht;
- der Nachweis der Verwendung nicht fristgemäß erfolgt;
- der Zuwendungsempfänger/die Zuwendungsempfängerin seinen/ihren Mitteilungspflichten nach Ziffer 9. nicht nachkommt oder
- die geförderte Einrichtung ihre Tätigkeit beendet.

10.2. Alle bis zum Zeitpunkt des Rücktritts ausgezahlten Fördergelder sind mit Ausübung des Rücktrittsrechts unverzüglich zurückzuzahlen. Im Falle einer Rückzahlungsverpflichtung ist der Förderbetrag mit 5 v.H. über dem jeweiligen Basiszins der Deutschen Bundesbank vom Tage der Auszahlung bis zur Rückzahlung zu verzinsen. Von der Geltendmachung des Zinsanspruches kann insbesondere dann abgesehen werden, wenn der Begünstigte die Umstände, die zur Rückzahlungsverpflichtung geführt haben, nicht zu vertreten hat und den zu erstattenden Betrag innerhalb der von der Geschäftsstelle festgesetzten Frist leistet.

#### 11. Inkrafttreten, Änderungen, Ergänzungen, Außerkrafttreten

11.1. Die Richtlinie tritt mit Unterzeichnung in Kraft. Sie gilt für Anträge, über die ab dem 31.10.2009 entschieden wird.

11.2. Diese Richtlinie kann jederzeit durch die sie tragenden Parteien einvernehmlich geändert oder ergänzt werden. Die Parteien überprüfen jeweils zum Jahresende, ob Änderungen oder Ergänzungen der Richtlinie erforderlich oder zweckmäßig sind.

11.3. Die Richtlinie tritt für zukünftige Projekte außer Kraft

- mit Wirksamwerden einer Änderung von § 50 Abs. 3 Satz 2 NMedienG, durch die die Musikförderung beendet wird,
- bei einvernehmlicher Entscheidung der festlegenden Parteien über deren Beendigung,
- im Falle einer Beendigungserklärung einer der festlegenden Parteien mit einer Frist von einem Jahr zum Jahresende.

---

#### Für den Norddeutschen Rundfunk

JOACHIM KNUTH | PROGRAMMDIREKTOR HÖRFUNK

---

#### Für das Land Niedersachsen

DR. LOTHAR HAGEBÖLLING | CHEF DER NIEDERSÄCHSISCHEN STAATSKANZLEI

---

#### Für den Norddeutschen Rundfunk

DR. ARNO BEYER | STV. INTENDANT | DIREKTOR DES LANDESFUNKHAUSES NIEDERSACHSEN

Stand: August 2009

## Impressum

#### Herausgeber:

Musikförderung in Niedersachsen  
c/o **NDR** Landesfunkhaus Niedersachsen  
Rudolf-von-Bennigsen-Ufer 22  
30169 Hannover

Telefon: 0511/988-2005

Telefax: 0511/988-2029

#### Redaktion:

Andrea Neuner

Text:

Dr. Michael Kube

#### **NDR** | Markendesign

Gestaltung: nodesign

Litho: Laudert GmbH + Co. KG, Hamburg

Druck: Benatzky Münstermann Druck GmbH

#### Fotos:

Alcira Thoedoro da Silva (4); Klaus Fleige (2);

Merle Busch (2); Karlheinz Krämer (2);

Johannes Klose (7); Sardo Heibat; Olaf Maikopf;

Thomas Langreder; Jana Lipnicki (2);

Jörg Scheibe; Christa Grünreich (2);

Volker Linne; istockphoto (17); fotolia (6)



